

INHALT

BEITRÄGE

Wirtschaftsanalyse der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz	3
Kosten für die Führung regionaler Krebsregister	16
Preisindex für die Lebenshaltung im September 1996	20

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	23
Zahlenspiegel	29

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - September 1996	38
---	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	40
Mitteilungen des Amtes	40



Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz

Gastbeitrag von Werner Sinewe, ME-Europe^{*)}

Wirtschaftsanalyse der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz

Ziel der nachfolgenden Untersuchung ist es, die wirtschaftliche Entwicklung seit 1960 zu analysieren und die Ergebnisse der Umstrukturierung darzustellen. Der Strukturwandel hat das Wirtschaftsprofil der Großregion in den letzten Jahrzehnten nachhaltig verändert und dabei beachtliche Fortschritte erzielt. Doch zunächst soll ein Porträt dieses Raumes gezeichnet werden.

I. Porträt der Region

1. Die Region im Spannungsfeld der europäischen Politik - Ursache für monoindustrielle Entwicklung

Zunächst ist der Begriff Region zu erläutern, der dieser Untersuchung zugrunde liegt:

„Eine Region ist ein Gebiet, das aus geographischer Sicht eine deutliche Einheit bildet, oder aber ein gleichartiger Komplex von Gebieten, die ein in sich geschlossenes Gefüge darstellen und deren Bevölkerung durch bestimmte Elemente gekennzeichnet ist, welche die daraus resultierenden Eigenheiten bewahren und weiterentwickeln möchten, um den kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt voranzutreiben.“ (Art.1 Abs.1 der „Gemeinschaftscharta der Regionalisierung“ - Europäische Regionalcharta (ERC) -, Vgl. Knemeyer, 1994, S.28).

Durch seine Lage an der Schnittstelle der beiden großen Teilmärkte der Europäischen Union, aber auch aus der historischen Situation heraus hat sich schon früh eine intensive Zusammenarbeit des Saarlandes mit den Nachbarn in Lothringen¹ und Luxemburg entwickelt. Für diese Kooperation wird gern das Signum Saar-Lor-Lux verwendet, „weil es sprachlich griffig die Trinationalität dieses Kooperationsnetzes zum Aus-

druck bringt.“ (Groß/Schmitt-Egner, 1994, S.109). De facto ist der Raum Trier/Westpfalz² in diese grenzübergreifende Zusammenarbeit einbezogen und liegt auch dieser Untersuchung zugrunde.

Der Saar-Lor-Lux-Raum ist eine Grenzregion, die sich durch zwei Merkmale von den übrigen Grenzregionen innerhalb der Europäischen Union (Brücher et al., 1982, S.14) unterscheidet:

- die Wirtschaftsstruktur und
- die historische Instabilität der Grenzen.

Im Gegensatz zu anderen Grenzregionen wurden im Saar-Lor-Lux-Raum die Staatsgrenzen zwischen Nachbarländern bis in die jüngste Vergangenheit häufig verlagert. Zieht man die räumlichen Zoll- und Wirtschaftseinheiten mit in die Betrachtung ein, dann betrifft die Instabilität auch das Großherzogtum Luxemburg.

In diesem Zusammenhang spielt es eine entscheidende Rolle, daß im Saar-Lor-Lux-Raum Staatsgrenzen keine Sprachbarrieren sind, sondern daß es in diesem Raum einen zweisprachigen Überschneidungsbereich zwischen dem französischen und dem deutschen Sprachraum gibt, so daß günstige Voraussetzungen für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit gegeben sind.

Zum zweiten Sachverhalt, der sich aus den Grenzverlagerungen ergibt, ist zu erwähnen, daß über lange Zeiten innerhalb der letzten hundert Jahre hinweg Teilräume des heutigen Saar-Lor-Lux-Raumes politisch oder wirtschaftlich zusammengehörten.

Ein geschichtlicher Rückblick zeigt, daß sich von 1870 bis 1918 an Saar und Mosel ein regionaler Wirtschaftsraum entwickelte, der immer auf Kohle und Stahl ausgerichtet war.

^{*)} Werner Sinewe ist Absolvent des Aufbaustudiengangs „Europäische Wirtschaft“ (Abschluß: „Zertifikat über Europäische Wirtschaftsstudien“, Master of Economics - Europe) am Europa-Institut der Universität des Saarlandes.

¹ Lothringen umfaßt die vier ostfranzösischen Départements Moselle, Meurthe-et-Moselle, Meuse und Vosges.

² Die Region Trier/Westpfalz umschließt den Regierungsbezirk Trier, den Landkreis Birkenfeld aus dem Regierungsbezirk Koblenz und die Landkreise Pirmasens, Kaiserslautern, Kusel, Donnersbergkreis sowie die kreisfreien Städte Zweibrücken, Pirmasens und Kaiserslautern aus dem Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

Luxemburg gehörte bis 1918 zur deutschen Zollunion. Der deutsch-französische Konflikt stellte die strukturelle Stabilität der Grenzregionen immer wieder in Frage, denn sowohl das Saarland als auch Lothringen waren immer wieder von ihren nationalen Märkten abgeschnitten: Lothringen von 1871 bis 1918 vom französischen und von 1919 bis 1945 vom deutschen Markt, das "Saargebiet" von 1920 bis 1935 sowie 1945 bis 1959 vom deutschen Markt. Die Region war stark, solange sie eine wirtschaftliche Einheit bildete: so betrug im Jahre 1913 die Jahresrohstahlproduktion aller Hütten im Raum Saar-Lor-Lux 12,1 Mio. Tonnen, während das gesamte Deutsche Reich ohne das Saarland 12,9 Mio. Tonnen produzierte. Lothringische Historiker haben daraus den Schluß gezogen, daß in der Grenzregion Saar-Lor-Lux ohne Teilung durch nationale Grenzen ein ähnlich verdichteter Wirtschaftsraum entstanden wäre wie an Rhein und Ruhr. "Die Grenzen und die auf nationaler Ebene erstellten Statistiken verdeckten die Ebene einer gro-

ßen Industrieregion" (Groß/Schmitt-Egner, 1994, S.112).

Die wechselvolle geschichtliche Entwicklung kann als eine Ursache für die monoindustrielle Entwicklung der Region angesehen werden.

2. Makroökonomische Entwicklungslinien seit 1960

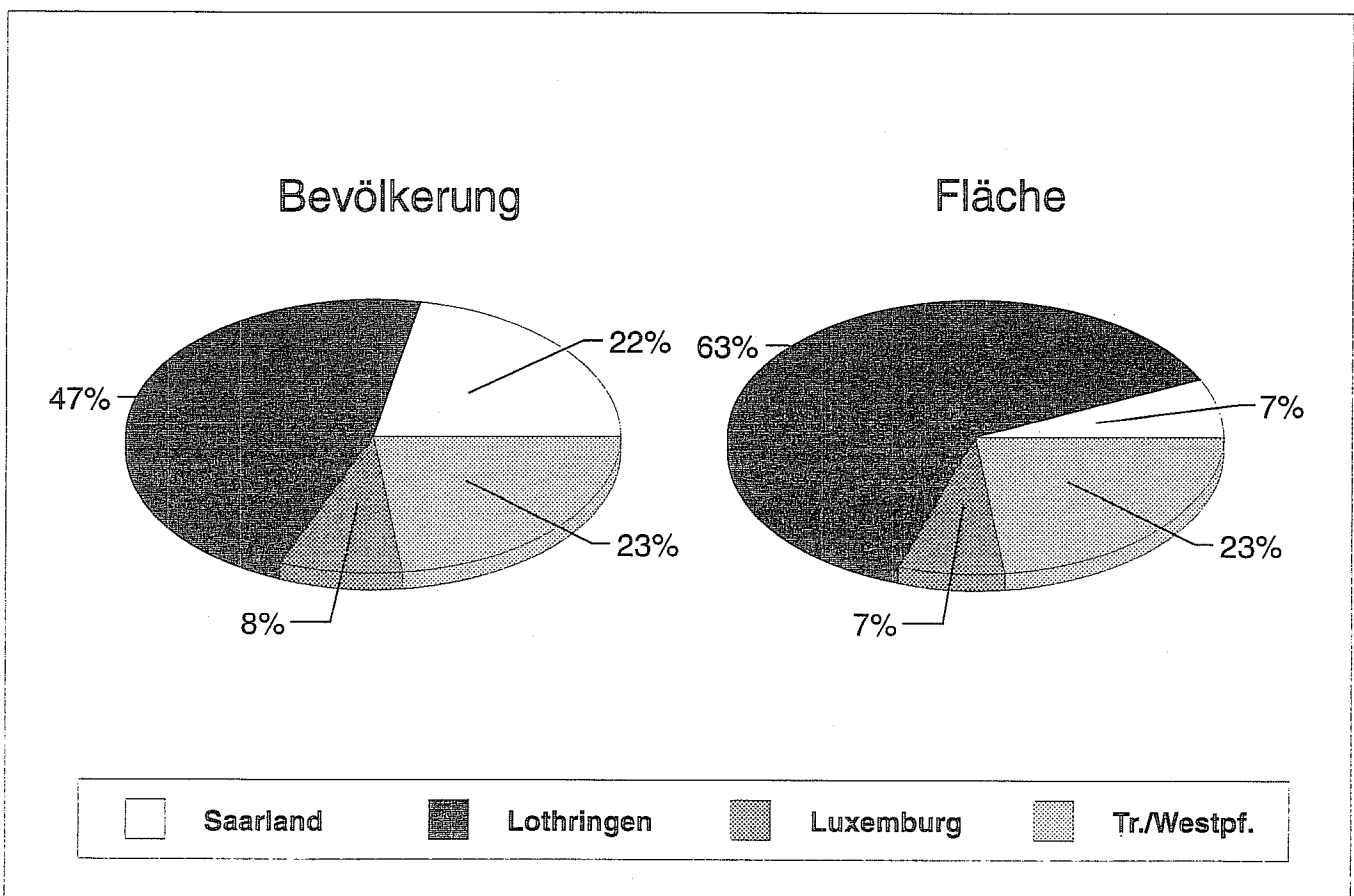
2.1. Wirtschaftliche Eckdaten der Region

2.1.1. Bevölkerung und Fläche

Die Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz umfaßt eine Fläche von rund 37 500 km² und eine Bevölkerung von 4,9 Millionen Einwohnern.

Lothringen hat den weitaus größten Teil der Fläche (63%), zugleich aber auch den am wenigsten besiedelten.

Abbildung 1



Quelle: Porträt, 1993, S.37.

Tab. 1: Bodennutzung
Landwirtschaftlich genutzte Fläche und Waldfläche

	Saar	Lor	Lux	Trier/ Westpfalz	Großregion	nachrichtlich	
						Rheinland- Pfalz	EUR 12
	% der Gebietsfläche						
Landwirtschaft	27	50	49	35	45	36	56
Wald	33	36	34	43	37	40	24

Tab. 2: Verkehrswege

	Saar	Lor	Lux	Trier/ Westpfalz	Großregion	nachrichtlich	
						Rheinland- Pfalz	EUR 12
						km	
Straßennetz ¹⁾	2 199	14 491	2 775	7 868	27 333	18 375	X
davon							
Autobahnen	226	453	78	279	1 036	800	30 308
Bundesstraßen ²⁾	354	1 238	869	1 274	3 735	3 117	X
Landstraßen ³⁾	1 619	12 800	1 828	6 315	22 562	14 458	X
Wasserstraßen	88	596	37	157	841	605	X
Eisenbahnnetz	473	2 197	271	1 113	4 054	2 474	124 565

1) Ohne Gemeindestraßen und Feldwege.- 2) Routes nationales in Lothringen und Luxemburg.- 3) Departementstraßen in Lothringen.

Quelle: Porträt, 1993. S. 38.

2.1.2. Bodennutzung und Verkehrswege

Die Fläche wird zu 45% landwirtschaftlich genutzt und ist zu 37 % mit Wäldern bedeckt. Etwa 1030 km Autobahn sichern eine gute Verbindung zwischen den Städten der Großregion.

2.1.3. Erwerbstätigkeit

Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in der Großregion hat sich seit den sechziger Jahren relativ konstant bei 1,9 Millionen behauptet (vgl. Tab. 4). Der Strukturwandel erforderte allerdings beträchtliche Verschiebungen zwischen den drei großen Sektoren. Im primären Sektor, hauptsächlich vertreten durch die Land- und Forstwirtschaft, sowie im sekundären Sektor, der Industrie, gingen im Laufe der Jahrzehnte viele Arbeitsplätze verloren, während der tertiäre Sektor, d. h. die Dienstleistungen im weitesten Sinne, immer stärker an Bedeutung gewann. Waren zu Beginn der sechziger Jahre noch fast 14 % aller Beschäftigten der Großregion in der Land- und Forstwirtschaft tätig, so sank dieser Anteil bis 1992 auf rund 3 %. Bei den

industriellen Arbeitsplätzen ging die Quote von einst 48 % auf nun noch 35 % zurück. Analog stieg der auf den tertiären Sektor entfallende Beschäftigungsanteil von damals 37 % auf heute 62 %.

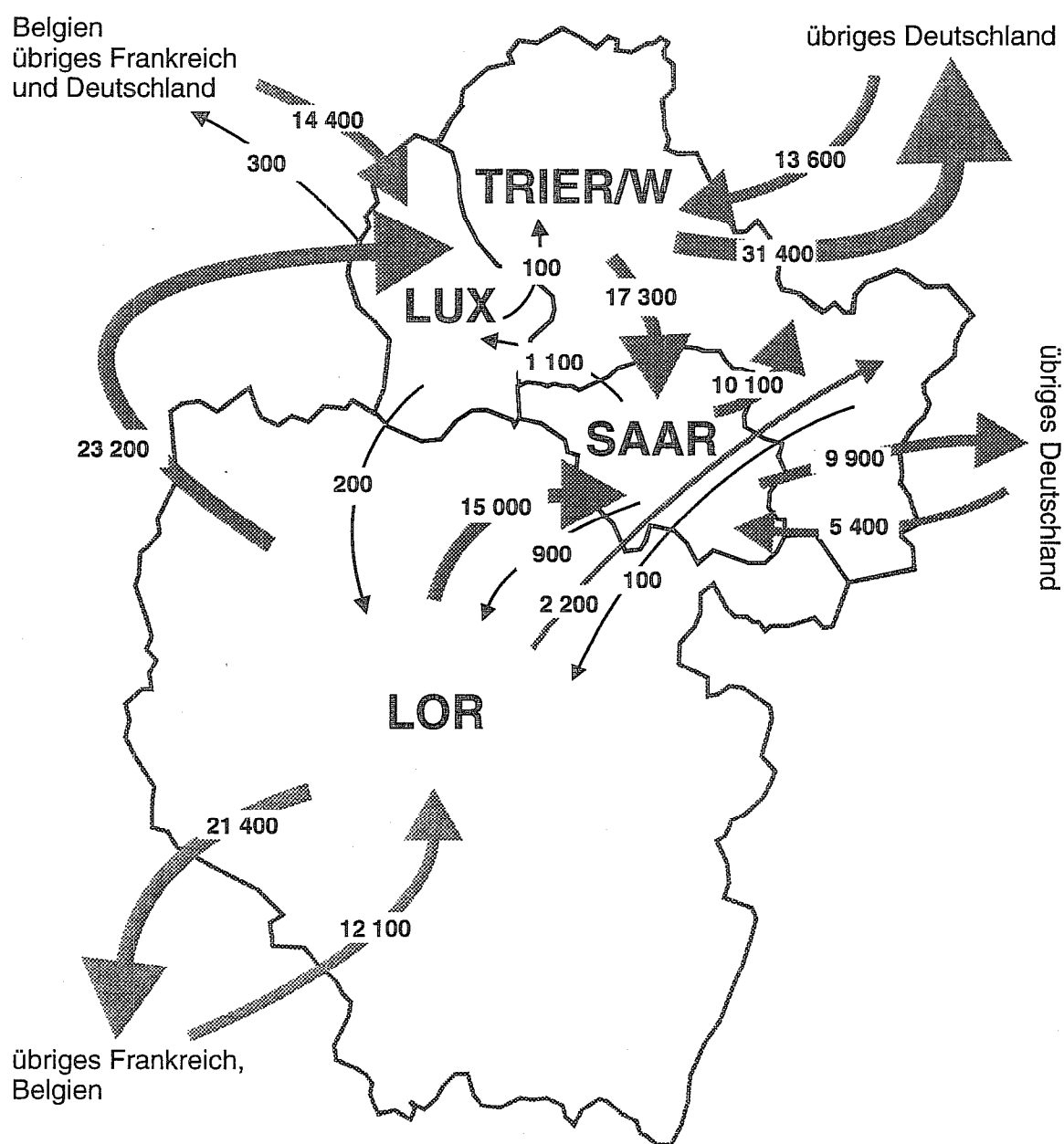
Bereits seit den fünfziger Jahren hat sich auch die Industriestruktur, die lange Zeit von Kohle und Stahl beherrscht wurde, aufgelockert. Durch die Ansiedlung neuer Betriebe konnten jedoch, insbesondere im Saarland und in Lothringen, die Einschnitte und Arbeitsplatzverluste bei den alten Industriebranchen nur teilweise ausgeglichen werden.

2.1.4. Grenzgänger

Nachstehende Abbildung 2 zeigt die Pendlerströme der Region zu Beginn der neunziger Jahre. Von den knapp zwei Millionen Erwerbstätigen in der Großregion fahren rd. 76 000 über die Grenzen. Luxemburg wirkt wie ein Anziehungspunkt: 23 200 kommen aus Lothringen, 5 600 aus dem Raum Trier/Westpfalz, 1100 aus dem Saarland, während 15 000 Lothringer im Saarland arbeiten.

Abbildung 2

BERUFSPENDLER SAAR-LOR-LUX-TRIER/WESTPFALZ



Quelle: Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz 1994.

**Tab. 3: Arbeitsmarkt
Arbeitslosenquote^{*)}**

Jahr	Saar	Lor	Lux	Trier/ Westpfalz	nachrichtlich	
					Großregion	EUR 12
	%					
1989	8,3	9,1	1,7	5,4	7,5	9,0
1990	7,0	7,9	1,6	4,7	6,4	8,2
1991	5,9	8,4	1,5	4,1	7,6 ¹⁾	8,5
1992	6,0	9,2	2,1	4,3	7,7 ¹⁾	9,1
1993	8,0	10,4	2,3	6,0	9,2 ¹⁾	10,3
1994	9,1	10,7	3,4	6,8	10,3 ¹⁾	11,3

^{*)} EU - Konzept

1. Ausgangspunkt ist die EU-Arbeitskräfteerhebung. Die Definition entspricht derjenigen der internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Danach sind Arbeitslose mindestens 14 Jahre alt, im Laufe der Berichtsperiode ohne Arbeit, für den Arbeitsmarkt verfügbar und aktiv auf der Arbeitssuche.

2. Ermittlung im April, nach Maßgabe der im April gemeldeten Arbeitslosen.

3. Arbeitslosenquote = Arbeitslosenzahl : entsprechende Erwerbspersonenzahl.

1) Einschließlich Wallonien.

Quelle: Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz 1994, Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie 1996.

2.1.5. Arbeitslosigkeit

Zu Zeiten der Vollausslastung in den traditionellen Industriebranchen war die Arbeitslosigkeit kaum ein nennenswertes Problem. Dies änderte sich durch die Ölpreiskrisen in den siebziger und frühen achtziger Jahren.

In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre ging die Arbeitslosigkeit in allen vier Teilregionen ständig zurück. Seit 1992 zeigt sie wieder steigende Tendenz. In den letzten drei Jahren beschleunigte der europaweite Konjunkturerinbruch den Anstieg der Arbeitslosigkeit.

2.2. Wirtschaftsstruktur der Teilregionen in sektoraler und regionaler Gegenüberstellung

Die Wirtschaftsstruktur der Großregion ist heute geprägt durch den tertiären Sektor, d.h. die Dienstleistungen im weitesten Sinne. Dazu zählen Handel, Verkehr und Telekommunikation, Kredit- und Versicherungsgewerbe, freie Berufe, Gastgewerbe, Bildungs- und Gesundheitswesen bis hin zu den staatlichen und privaten Organisationsformen. Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, sind hier schon fast zwei Drittel aller Beschäftigten tätig. Die Bedeutung der großen Wirtschaftsbranchen hat sich in den letzten Jahrzehnten jedoch deutlich verschoben.

Seit Anfang der sechziger Jahre sind folgende Entwicklungslinien erkennbar:

- Die Beschäftigung in der Landwirtschaft ging stark zurück.
- Die Bedeutung des produzierenden Gewerbes ist im Rahmen der Umstrukturierung nach 1970 spürbar gesunken.
- Der Anteil des Dienstleistungsbereichs hat dementsprechend deutlich gewonnen.

2.2.1. Land- und Forstwirtschaft

Die nachfolgende Tabelle 4 zeigt, daß der Rückgang in der Landwirtschaft sehr deutlich war und sich ein einschneidender Strukturwandel vollzogen hat. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten, der im Saarland bereits in den sechziger Jahren bei nur noch 2 % lag, hat sich in allen Teilregionen stark verringert und bewegt sich ab 1990 zwischen knapp einem (Saarland) und fünf Prozent (Trier/Westpfalz).

2.2.2. Produzierendes Gewerbe

Im Zuge des Strukturwandels hat sich seit den sechziger Jahren auch der Anteil des produzierenden Gewerbes verändert. Die Beschäftigung in diesem Sektor war vor allem im Saarland und in Lothringen rückläufig, während das produzierende Gewerbe in Luxemburg und in der Teilregion Trier/Westpfalz zunächst expandierte. Offensichtlich war es in den alten Industrieregionen nicht immer gelungen, die durch das Schrumpfen des Montansektors freigestellten Arbeitskräfte wieder im produzierenden Gewerbe einzusetzen.

2.2.3. Tertiärer Sektor

Die Bedeutung der Dienstleistungsbereiche im weitesten Sinne hat in allen Teilregionen seit Beginn der sechziger Jahre stetig zugenommen.

Vergleicht man Anfang der sechziger Jahre mit 1990, so zeigt sich, daß die Zahl der im Dienstleistungsbereich Beschäftigten in Lothringen, Trier/ Westpfalz und vor allem in Luxemburg - aufgrund der gestiegenen Bedeutung als Finanzplatz - deutlich erhöht werden konnte.

Tab. 4: Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen

	Jahr	Erwerbstätige ¹⁾	Land-und Forstwirtschaft		Produzierendes Gewerbe		Tertiärer Sektor	
		insgesamt	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Saarland	1961	457,1	36,2	8	248,7	54	172,3	38
	1970	433,2	9,6	2	228,1	53	195,5	45
	1975	417,5	9,0	2	208,1	50	200,4	48
	1990	445,9	3,4	1	191,7	43	250,8	56
	1992	452,9	2,9	1	186,2	41	263,8	58
Lothringen	1962	831,9	84,7	10	433,2	52	314,0	38
	1968	829,6	69,7	8	417,4	50	342,5	42
	1975	857,1	45,9	5	409,5	48	401,7	47
	1992	794,6	26,5	3	260,9	33	507,2	64
Luxemburg	1960	132,0	21,9	16	59,1	45	51,0	39
	1970	135,3	11,7	9	63,0	46	60,6	45
	1975	149,9	9,3	6	70,7	47	69,9	47
	1990	187,1	6,2	3	57,4	31	123,5	66
	1992	199,7	6,0	3	58,3	29	135,4	68
Trier/Westpfalz	1961	469,2	134	29	174,6	37	160,6	34
	1970	437,1	64,2	15	177,9	41	195,0	44
	1975	419,9	39,9	9	163,0	39	217,0	52
	1990	442,2	22,1	5	176,9	40	243,2	54
	1992	444,3	23,7	5	159,6	36	261,0	59
Großregion	1975	1 844,4	104,1	6	851,3	46	889,0	48
	1992	1 891,5	59,1	3	665,0	35	1 167,4	62
Deutschland ²⁾	1961	25 832	3 556	14	12 443	48	9 883	38
	1970	26 668	2 262	8	13 024	49	11 382	43
	1975	25 350	1 822	7	11 640	46	11 888	47
	1990	28 479	995	3	11 309	40	16 175	57
	1992	29 455	930	3	11 306	38	17 219	59
Frankreich	1962	19 056	3 793	20	7 284	38	7 979	42
	1968	19 962	2 999	15	7 781	39	9 182	46
	1975	20 944	1 998	10	8 206	39	10 740	51
	1990	21 733	1 325	6	6 504	30	13 904	64
	1992	21 985	1 301	6	6 497	29	14 187	65

1) Erwerbstätige: Saarland, Trier/Westpfalz, Luxemburg; Lothringen: emploi total.

2) Früheres Bundesgebiet.

Quelle: Werte bis 1975: Augustin et al., 1978. Spätere Werte: Statistisches Landesamt Saarland, STATEC Luxemburg, EUROSTAT, INSEE Nancy und eigene Berechnungen.

Der Anteil des tertiären Sektors betrug 1992 im Saarland 58 %. Dieser Wert lag leicht unter dem entsprechenden Wert in der Bundesrepublik mit 59 %. Dagegen waren in Lothringen 64 % und in Frankreich 65 % der Erwerbstätigen im tertiären Sektor beschäftigt. Luxemburg hatte mit 68 % im Jahre 1992, vor allem durch den Ausbau des Kreditgewerbes, einen Spitzenplatz erreicht, während Trier/Westpfalz mit 59 % dem Bundesdurchschnitt entsprach.

Insgesamt hat sich die Zahl der Beschäftigten im tertiären Sektor der Großregion in der Zeit von 1975 bis 1992 um rd. 280 000 oder 31,3 % auf fast 1,17 Millionen erhöht.

2.2.4. Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der Wirtschaftsleistung pro Kopf der Bevölkerung in den Teilregionen seit Beginn der siebziger Jahre.

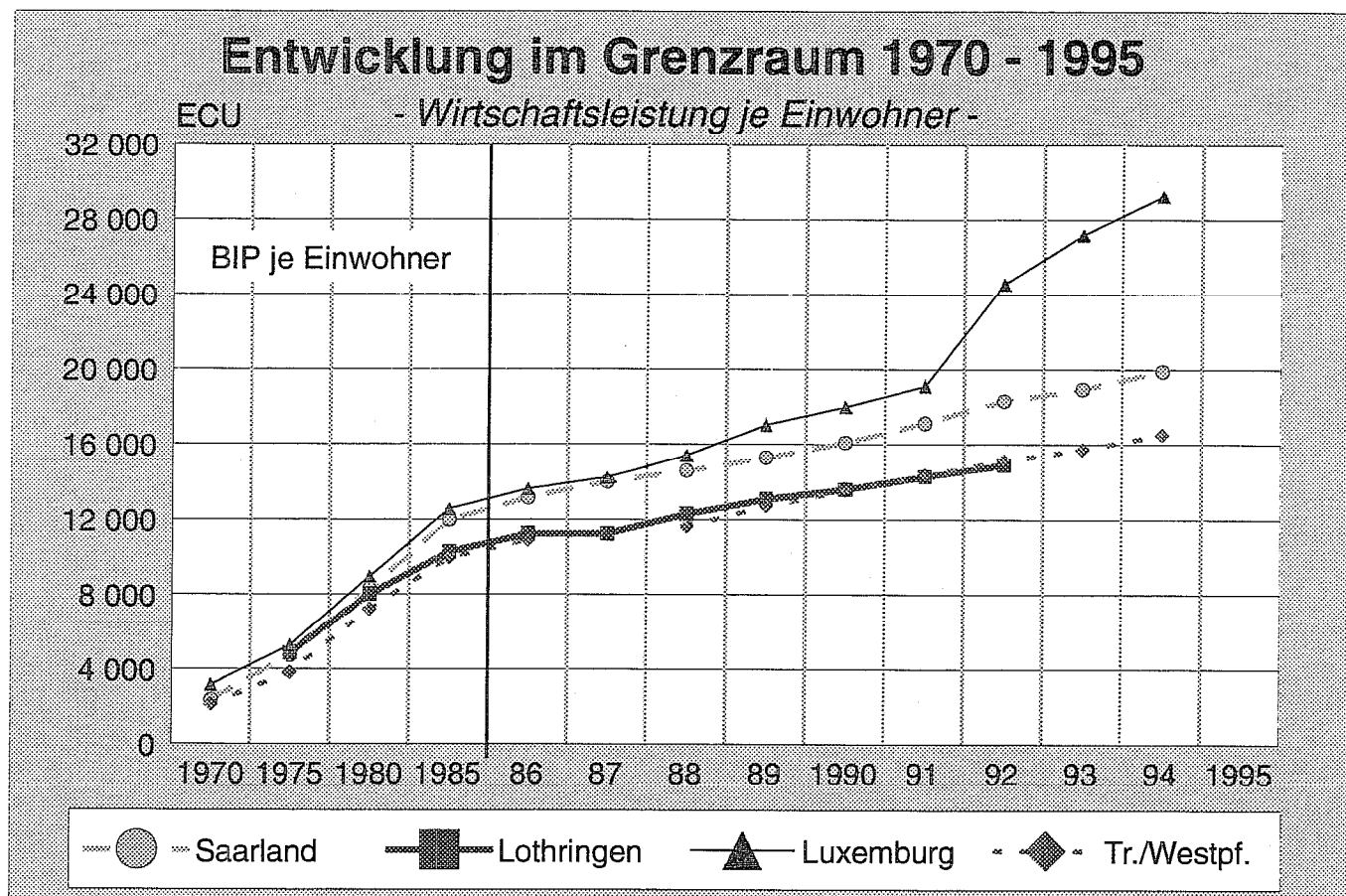
Wie die Beschäftigtenanteile spiegeln auch die Beiträge der einzelnen Wirtschaftsbereiche zum BIP, d.h. die sektoralen Bruttowertschöpfungsanteile, die Wirtschaftsstruktur einer Region wider. Die aktuell vorliegenden Ergebnisse betreffen die Jahre 1994 bzw. 1992 (s. Tab. 5).

Auch hierbei wird die inzwischen überragende Bedeutung des tertiären Sektors sichtbar. Im Vergleich mit den Beschäftigungsanteilen zeigt sich darüber hinaus die hohe Produktivität der Dienstleistungszweige, denn z.B. in Luxemburg oder im Saarland wird die Wertschöpfung des tertiären Bereichs mit relativ wenig Arbeitskraft erwirtschaftet.

2.2.5. Industriestruktur

Die Industriestruktur der Großregion ist geprägt von der Montanindustrie: den Steinkohlebergwerken in Lothringen und im Saarland, den Produktionsstätten der Eisen- und Stahlindustrie außerdem auch in Luxemburg. Die alten Industriereviere, deren Entwicklung von der Montanindustrie geprägt war, lie-

Abbildung 3



Quelle: Statistisches Landesamt Saarland.

Tab. 5: Bruttowertschöpfung nach Sektoren in %

Wirtschaftssektor	Saarland	Lothringen	Luxemburg	Trier/Westpfalz
	(1994)	(1992) ¹⁾	(1994)	(1992) ¹⁾
Sektor I				
Land- u. Forstwirtschaft	0,3	2,4	1,0	2,2
Sektor II				
Produzierendes Gewerbe	35,4	33,8	24,3	41,2
davon				
Energie- u. Wasserversorgung, Bergbau	5,0	3,4	1,4	X
Verarbeitendes Gewerbe	24,5	24,8	15,6	33,1
Baugewerbe	5,9	5,6	7,3	X
Sektor III				
Tertiärer Sektor	64,3	63,8	74,7	56,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Werte für 1994 zur Zeit noch nicht verfügbar.

Quelle: Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie 1996.

Tab. 6: Beschäftigte^{*)} im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes nach Wirtschaftsbereichen 1960 bis 1994

Wirtschaftsbereich	1960	1970	1980	1990	1993	1994	Differenz 1994 zu 1960
Bergbau	55 803	26 930	24 124	20 369	18 315	17 997	- 37 806
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe darunter:	58 752	54 907	46 514	32 313	26 907	23 919	- 34 833
Eisenschaffende Industrie	42 076	39 436	30 818	16 701	13 382	11 414	- 30 662
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe darunter:	32 608	53 427	56 970	63 999	57 820	54 609	+ 22 001
Straßenfahrzeugbau	927	9 181	18 051	21 292	19 333	19 304	+ 18 377
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	19 890	25 678	19 534	14 719	12 607	11 577	- 8 313
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	7 844	7 976	7 732	8 082	8 227	8 254	+ 410
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	174 897	168 918	154 874	139 482	123 876	116 356	- 58 541

*) Bis 1976: in Betrieben mit mindestens zehn Beschäftigten; seit 1977: in Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Quelle: Statistisches Landesamt Saarland.

gen in den Departements Moselle und Meurthe-et-Moselle, im Süden Luxemburgs und im Saarland.

Im folgenden soll nun untersucht werden, welche Auswirkungen die Umstrukturierung des Montansektors seit Beginn der sechziger Jahre für die europäische Region hatte, in welchem Umfang die weiterverarbeitende Industrie expandierte und innovative Unternehmen sich in Lothringen und an der Saar ansiedelten.

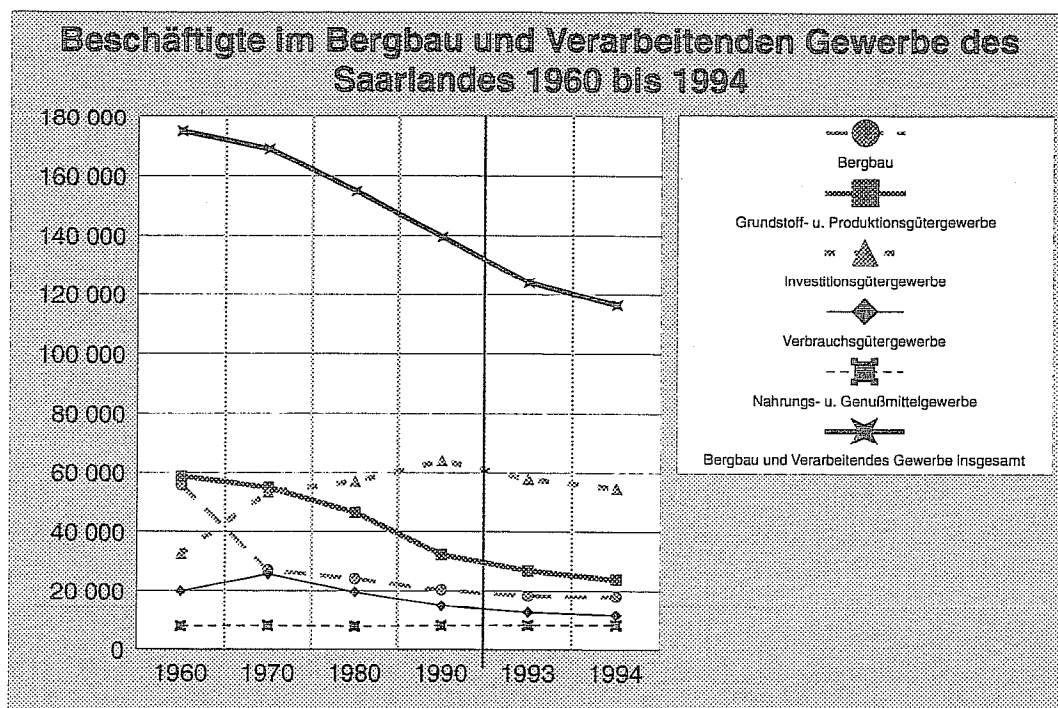
Industriestruktur des Saarlandes

Tabelle 6 zeigt den Strukturwandel in der saarländischen Industrie seit 1960, dargestellt anhand der Beschäftigungsentwicklung in den wichtigsten Produktionsbereichen.

Diese Tabelle ist in der folgenden Abbildung graphisch dargestellt.

Als Ergebnis des Mitte der sechziger Jahre begonnenen Strukturwandels kann bisher festgehalten werden:

Abbildung 4



(1) Die auf Kohle und Stahl aufgebaute Industriestruktur an der Saar hat sich in den letzten drei Jahrzehnten wesentlich verändert. In einem Zeitraum von 35 Jahren sind in diesem Bereich 68 000 Arbeitsplätze verlorengegangen. Viele persönliche Einzelschicksale waren durch diesen einschneidenden Wandel geprägt.

1994 waren lediglich noch 25 % der Industriebeschäftigten im Bergbau und in der Stahlindustrie tätig gegenüber 56 % im Jahr 1960.

Der Umsatzanteil des Steinkohlenbergbaus betrug 1960 noch 19,6 % und hat sich bis 1994 auf 10,4 % vermindert, fast halbiert; der Umsatzanteil der eisenschaffenden Industrie ging von 36 % im Jahre 1960 auf ebenfalls 10,4 % 1994, d.h. um über 25 Prozentpunkte zurück (vgl. nachfolgende Tabelle 7).

(2) Ein weiterer fühlbarer Beschäftigungsabbau (- 8 300) erfolgte in der Verbrauchsgüterindustrie, vor allem in den

Bereichen Feinkeramik, Herstellung und Verarbeitung von Glas, Holzverarbeitung und Bekleidungsindustrie.

(3) Diesem Beschäftigungsrückgang steht die Schaffung von gut 18 000 Arbeitsplätzen in der Straßenfahrzeugindustrie und weiteren Stellen bei den Zulieferern in vor- und nachgelagerten Bereichen gegenüber.

(4) Darüber hinaus wurden seit 1960 neue Arbeitsplätze im Maschinenbau und in der Elektrotechnik geschaffen, wobei die Beschäftigtenzahl im letztgenannten Bereich sich seit 1993 leicht rückläufig entwickelte.

„Wie stark die industrielle Entwicklung der Großregion vorbelastet war durch die Wachstumsschwäche der in ihr vorherrschenden Industriezweige und wie groß daher die Aufgabe ist, durch günstige Standortbedingungen für neue industrielle Tätigkeit einen Ausgleich für diese Vorbelastung zu schaffen, zeigt eine Rechnung, durch die sich bestimmen läßt, in welchem Maße die Beschäftigungsent-

Tab. 7: Beschäftigte und Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes
- Anteile 1960 und 1994 in % -

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte		Umsatz ¹⁾	
	1960	1994	1960	1994
Bergbau	31,9	15,5	19,6	10,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	33,6	20,6	47,2	21,1
davon entfallen auf				
Eisenschaffende Industrie	24,1	9,8	36,0	10,4
Sonstige	9,5	10,8	11,2	10,7
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	18,6	46,9	15,7	52,8
davon entfallen auf				
Stahl- u. Leichtmetallbau	5,1	5,0	4,0	4,0
Maschinenbau	5,3	10,5	4,6	6,7
Straßenfahrzeugbau	0,5	16,6	0,3	29,7
Sonstige	7,7	14,8	6,8	12,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	11,4	9,9	7,6	7,4
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	4,5	7,1	9,9	8,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt absolut	174 897	116 356	4 522 897	29 882 503
			TDM	TDM

1) Ab 1989 enthält der Umsatz keine Koksbeihilfe mehr.

Quelle: Statistisches Landesamt Saarland.

wicklung in den Teilregionen gegenüber der jeweiligen nationalen Entwicklung zurückgeblieben wäre, wenn keine ausgleichenden Faktoren wirksam geworden wären." (Augustin et al., 1978, S.39). Die Tabelle 8, die den Zeitraum von 1961/62 - 1975 umfaßt, zeigt diesen Sachverhalt.

Ungünstige Werte (Spalte 2) ergeben sich für das Saarland, die Westpfalz und Lothringen. Eine Sonderstellung nimmt der RB Trier ein. "Diese Teilregion hatte anfangs der 60er Jahre eine Industriestruktur, die in etwa ein normales industrielles Wachstum erwarten ließ. Tatsächlich konnte sie jedoch eine weit überdurchschnittliche Expansion der Beschäftigung in der Industrie realisieren." (Augustin et al. 1978).

Die Untersuchung zeigt, daß die ungünstige Branchenstruktur primär Ursache für die Arbeitsmarktprobleme des Saarlandes ist.

Leider liegen die entsprechenden Daten nicht vor, um eine Fortschreibung der auf 24 Industriezweigen (der deutschen Teilregionen) bzw. 20 Zweigen des Produzierenden Gewerbes (in Lothringen) beruhenden Werten durchführen zu können.

Industriestruktur Lothringens

Nachstehende Tabelle 9 kennzeichnet den industriellen Strukturwandel Lothringens:

Tab. 8: Relative Beschäftigungsentwicklung der Industrie¹⁾

	Regional-faktor ¹⁾	Struktur-faktor ²⁾	Standort-faktor ³⁾
a) in den deutschen Teilregionen ⁴⁾			
1961 - 1971			
Saarland	0,97	0,82	1,18
RB Trier ⁵⁾	1,53	0,96	1,61
Westpfalz ⁵⁾	0,91	0,81	1,12
Bundesrepublik	1,00	1,00	1,00
b) in Lothringen ⁶⁾			
1962 - 1975			
Lothringen	0,90	0,86	1,05
Frankreich	1,00	1,00	1,00

^{*)} Eigene Berechnungen (Sievert et al.) auf der Grundlage der amtlichen Statistik.

¹⁾ Relative Veränderung der Industriebeschäftigung in der Region, bezogen auf die relative Veränderung der nationalen Industriebeschäftigung.

²⁾ Hypothetische relative Veränderung der Industriebeschäftigung in der Region bei regional gleichmäßigem Wachstum der einzelnen Industriezweige, bezogen auf die relative Veränderung der nationalen Industriebeschäftigung.

³⁾ Quotient aus Regionalfaktor und Strukturfaktor: Ausdruck der regionalen Entwicklungsunterschiede, die nicht auf Unterschiede in der überkommenen Industriestruktur zurückgeführt werden können.

⁴⁾ Berechnet auf der Grundlage von 24 Industriezweigen.

⁵⁾ Einschließlich industrieller Kleinbetriebe.

⁶⁾ Berechnet auf der Grundlage von 20 Zweigen des Produzierenden Gewerbes.

Tab. 9: Reconversion Industrielle

Établissements industriels lorrains de 100 salariés et plus	1961		1974		1981		1992	
	Éts.	Effectifs	Éts.	Effectifs	Éts.	Effectifs	Éts.	Effectifs
Grandes Industries traditionnelles	251	192 275	200	150 810	151	99 647	85	41 638
Poids dans l'Industrie lorraine (%)		69,9		55,5		47,2		31,8
dont: Houillères	17	40 400	12	21 530	11	23 119	9	12 384
Mines de fer, sidérurgie	91	116 767	64	95 835	48	55 880	27	20 810
Textile-habillement	143	39 108	124	33 445	92	20 648	49	8 444
Industries de reconversion	15	5 443	48	21 089	65	26 237	76	29 359
Poids dans l'Industrie lorraine (%)		1,9		7,8		12,4		22,4
dont: Constr. électrique, électronique	9	3 020	20	7 131	26	8 122	30	7 235
Constr. automobile	2	1 427	15	8 853	26	13 056	30	16 320
Caoutchouc, plasturgie	4	996	13	5 105	13	5 059	16	5 804
Autres Industries	251	79 107	332	99 941	287,5	85 405,5	203	59 929
Poids dans l'Industrie lorraine (%)		28,2		36,8		40,4		45,8
Ensemble	517	280 825	580	271 840	503,5	211 289,5	364	130 926
		100,0		100,0		100,0		100,0
Indice d'Herfindahl	1 346	2 219	972	1 625	848	1 151	706	788

Quelle: INSEE, *Economie Lorraine* N° 135/136 Octobre/Novembre 1994, p.15 (Fichier FGE Fichier des Grands Établis.) et BRIDGE (Base Relationnelle Interrégionale de Données sur les Grands Établissements).

Aus dieser Tabelle sind folgende Entwicklungslinien im Berichtszeitraum (1961-1992) erkennbar:

- (1) Seit 1960 haben der Kohle- und Erzbergbau sowie die lothringische Stahlindustrie mehr als 100 000 Arbeitsplätze abgebaut. Nach schwierigen Jahren der strukturellen Anpassung haben sich die "neuen Industrien" (reconversion industrielle) in kleineren Unternehmenseinheiten angesiedelt.
- Bis 1974 gehörten die zehn größten Unternehmen zum Kohlebergbau und zur Stahlindustrie. "Mais peu à peu, il faut aussi compter avec la santé, la construction automobile, la chimie, la fonderie-travail des métaux..." (INSEE, 1994, N° 135/136, p.13).
- (2) Rückgang der Beschäftigtenzahl im Bergbau um 28 000.
- (3) Verminderung der im Erzbergbau (geringer Fe-Gehalt) und in der Stahlindustrie tätigen Personen um 96 000.
- (4) Auch in der Textilindustrie, der dritten Säule der traditionellen Industriezweige in Lothringen, haben 30 000 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz verloren. Insgesamt hat sich der Anteil der traditionellen Industrie von 69,9 % im Jahre 1961 auf 31,8 % im Jahr 1992 vermindert, d.h. mehr als halbiert.
- (5) Dagegen wurden in den "neuen" Industrien im gleichen Zeitraum rd. 25 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Hier sind insbesondere die Automobilindustrie (+ 15 000), die Elektro-, Elektronik- (+ 4 200) und die Gummi- und Kunststoffindustrie (+ 4 800) zu nennen. Lothringen verzeichnete über alle Wirtschaftsbereiche 774 Unternehmensgründungen in 30 Jahren, d.h. 26 im Mittel in einem Jahr.

- (6) Der Anteil der "übrigen Industrie" hat sich prozentual erhöht.
- (7) Der Umfang der industriellen Diversifikation kann nach INSEE durch den Index D'Herfindahl¹⁾ gemessen werden. Der Index wächst mit der Konzentration; er vermindert sich mit der Diversifikation (max. Wert: 10.000). Nach Berechnungen des INSEE hat sich dieser Index um 60 % vermindert.
- (8) Diese Diversifikation hatte eine geographische Verschiebung der Industriestandorte zur Folge, wobei zwei entgegengesetzte Bewegungen feststellbar sind: zum einen eine Tertiarisierung mit der Folge einer Konzentration in den urbanen Bereichen, zum anderen ein Rückgang der traditionellen Industrien, was eine gleichgewichtigere Verteilung der lothringischen Industrie bedeutet.

1) Index D'Herfindahl

$$I = \sum_{i=1}^N (pi^2),$$

N = Anzahl der Sektoren oder Unternehmen

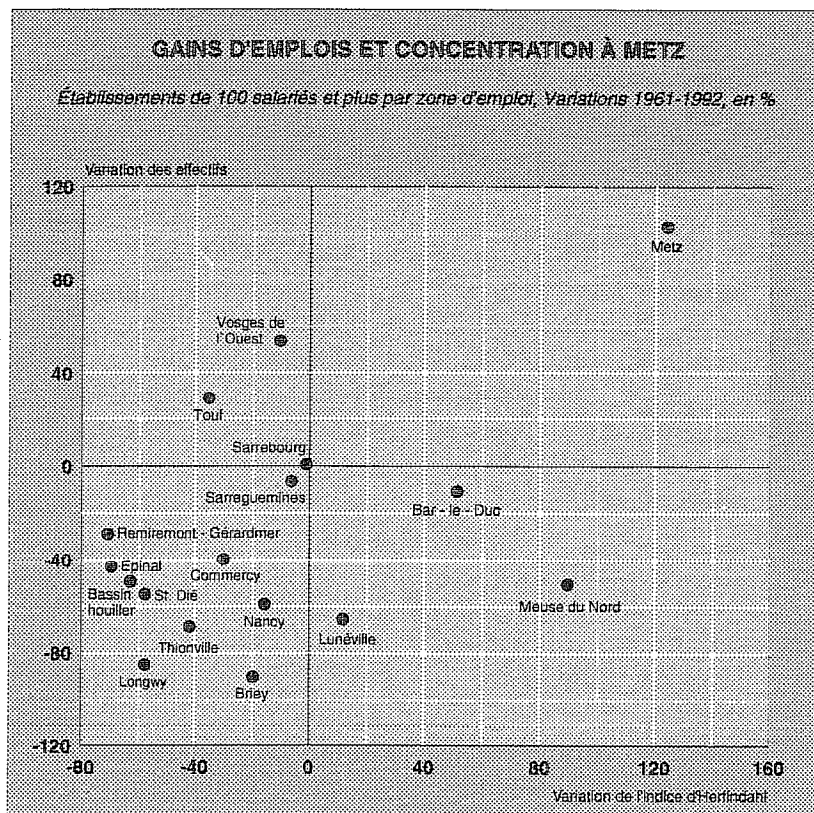
Pi = Anteil des Sektors oder des Unternehmens an der industriellen Beschäftigung.

Beispiel: Sektor A + B + C = 100 %
50 % + 30 % + 20 % = 100 %

Index D'Herfindahl = $50^2 + 30^2 + 20^2 = 3\,800$

Nachfolgende Übersicht zeigt die Konzentration im Raum Metz :

Abbildung 5



Quelle: INSEE Lorraine,
N° 135/136, p.17

Trotz der Krise der traditionellen Sektoren bleibt Lothringen eine industrielle Region, wenn auch dieser Charakter nicht mehr so ausgeprägt ist. 26 % der Beschäftigten Lothringens sind gegenüber 21 % in Frankreich insgesamt in der Industrie (ohne Baugewerbe) tätig.

3. Stand des strukturellen Anpassungsprozesses

Der bisherige Verlauf des Anpassungsprozesses in den vergangenen 35 Jahren zeigt parallele Entwicklungslinien:

- (1) Die Saar-Lor-Lux-Region befindet sich weiterhin in einem Umstrukturierungsprozeß. Die früher einseitige Wirtschaftsstruktur konnte inzwischen aufgelockert und der tertiäre Sektor ausgebaut werden. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft und der traditionellen Industrien Kohle und Stahl ist rückläufig.
- (2) Im *Saarland* arbeiten heute bereits über 60 % der Beschäftigten im tertiären Bereich. In Zusammenarbeit mit den Kammern und der Landesregierung wurden Technologie-Transferstellen aufgebaut (Errichtung einer technischen Fakultät an der Universität des Saarlandes, Gründung des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz, u.a.).
- (3) In *Luxemburg* haben das Anti-Krisen-Management (Tripartite aus Regierung, Gewerkschaften und Arbeitgebern) und die rechtzeitig eingeleitete Diversifizierung (Reifenherstellung, Kunststoffindustrie und Flachglasproduktion) die Zahl der Arbeitslosen positiv beeinflussen können. Insbesondere hat der konsequente Ausbau Luxemburgs zu einem international anerkannten Finanzplatz wesentlich zum Anstieg des Anteils des tertiären Sektors beigetragen.
- (4) Nach Auffassung von Reitel (1980, S. 125) gehen die Strukturen in *Lothringen* vorwiegend auf das vorige Jahrhundert zurück. Da die lothringischen Erze nicht mehr mit Übersee-Erzen konkurrieren konnten, wurden immer mehr Fremderze eingesetzt und die Wirtschaftsbeziehungen im Saar-Lor-Lux-Raum stark eingeschränkt.
Lothringen strebt eine Diversifizierung nicht nur im Automobil-, Elektro- und Elektronikbereich, sondern auch durch Ausbau der Holzwirtschaft, Lebensmittelindustrie und chemischen Industrie an.
Obwohl in dem genannten Zeitraum der Personalabbau in Lothringen größer als im Saarland war, zeigt sich die lothringische Industriestruktur geographisch und auch hinsichtlich der Betriebsgröße ausgewogener.
- (5) *Rheinland-Pfalz* wird weiterhin auf seine bedeutungsvolle chemische Industrie, auf Maschinen- und Straßenfahr-

zeugbau setzen, während die traditionelle Schuhindustrie immer stärker an Boden verliert. Ein neuerliches Problemfeld entstand durch den Abzug ausländischer Stationierungsstreitkräfte im Zuge der internationalen Entspannungspolitik. Vor allem der ohnehin wirtschaftsschwachen Westpfalz brachte dies schmerzliche Kaufkraft- und Arbeitsplatzverluste. Hier gilt es nun, substitutionelle Aktivitäten neu zu definieren.

- (6) "Die Neuentfaltung der Wirtschaft wurde mit regional unterschiedlichem Erfolg vollzogen. Heute suchen die vier Regionen nach einem gemeinsamen Konzept, um die Vorzüge dieses Raumes, der sowohl an den nationalen Peripherien als auch im Herzen Europas liegt, zur Geltung zu bringen" (Porträt, 1993, S.37).

In diesem Zusammenhang interessiert die Frage der künftigen Chancen der saarländischen Wirtschaft.

Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI, 1996, S. 171) hat in einer kürzlich veröffentlichten Studie darauf hingewiesen, daß "von der Lage, der Siedlungsstruktur und damit von der Verdichtung potentiell die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen, das Saarland und das westliche Baden-Württemberg vom europäischen Binnenmarkt besonders profitieren".

Das Saarland kann meines Erachtens durch eine Intensivierung der interregionalen Zusammenarbeit in der europäischen Region Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz seine Chancen verbessern.

Literaturverzeichnis und -hinweise

Augustin Christian, Glöckner Christian, Knoepffler Daniel, Leydecker Klaus, Sievert Olaf, Tomann Horst: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung im Grenzraum Saar-Lor-Lux, Institut für empirische Wirtschaftsforschung an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 1978.

Brücher Wolfgang, Quasten Heinz und Reitel François, (Hrsg.): Saar-Lor-Lux-Atlas, Pilotstudie, Schriftenreihe der Regionalkommission Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz; Saarbrücken, Metz, Luxemburg, Trier, 1982.

Brücher Wolfgang, Franke Peter Robert: Probleme von Grenzregionen: Das Beispiel Saar-Lor-Lux-Raum, Saarbrücken, 1987.

Groß Bernd und Schmitt-Egner Peter: Europas kooperierende Regionen - Rahmenbedingungen und Praxis transnationaler

Zusammenarbeit deutscher Grenzregionen in Europa, Baden-Baden, 1994.

IHK, Saarwirtschaft, 2/92: "Die Saar-Lor-Lux-Region - attraktive Operationsbasis für japanische Unternehmen im Europäischen Binnenmarkt".

—, Saarwirtschaft, 10/92: "72 US-Unternehmen setzen auf den Standort Saar-Lor-Lux".

—, Saarwirtschaft: Jahresbericht der IHK des Saarlandes, Saarbrücken, 1993.

—, Saarwirtschaft: Jahresbericht der IHK des Saarlandes, Saarbrücken, 1994.

IFO: An Empirical Assessment of factors shaping regional competitiveness in problem regions, Luxemburg, 1990.

INSEE: Economie Lorraine, N° 135/136, Okt./Nov. 1994, Nancy, 1994.

— Tableaux de l'Economie Lorraine, 94/95, Nancy, 1995.

Knemeyer Franz-Ludwig: Europa der Regionen - Europa der Kommunen, Baden-Baden, 1994.

Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz-Saarland, (2/94), Modell für Europa, Der Arbeitsmarkt Saar-Lor-Lux-Rheinland/Pfalz.

Porträt der Regionen Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz, Hrsg.: Statistische Ämter, 1993.

Reitel François: Krise und Zukunft des Montandreiecks Saar-Lor-Lux, Frankfurt/M., 1980.

RWI, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung: Der Wirtschaftsstandort Deutschland vor dem Hintergrund regionaler Entwicklungstendenzen in Europa, Essen, 1996.

Saarländisches Wirtschaftsministerium: Die Entwicklungschancen des Wirtschaftsstandortes Saarland, Saarbrücken, 1993.

Sievert Olaf, Molitor Christian, Naust Hermann, Häring Norbert, Jank Horst-Henning: Zur Standortqualität des Saarlandes, Forschungsbericht, Institut für empirische Wirtschaftsforschung an der Universität des Saarlandes, 1991.

Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz, Hrsg.: Statistische Ämter, 1994.

Statistisches Jahrbuch Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonien, Hrsg.: Statistische Ämter, 1996.



Krebsstatistik

H. Ziegler, C. Stegmaier

Kosten für die Führung regionaler Krebsregister

1. Vorbemerkungen

Mit Inkrafttreten des Bundeskrebsregistergesetzes zum 01. Januar 1995 sind die Bundesländer verpflichtet worden, stufenweise bis zum 01. Januar 1999 bevölkerungsbezogene Krebsregister einzurichten. Ausnahmen von der ursprünglich vorgesehenen flächendeckenden Erfassung sind zulässig.

Der mit dem Bundesgesetz geschaffene rechtliche Rahmen zum Aufbau eines Netzes regionaler Krebsregister läßt den Ländern allerdings einen breiten Gestaltungsspielraum, so daß allgemeinverbindliche Schätzungen über Entwicklung und Volumen der aufzubringenden Kosten nur mit großen Einschränkungen möglich sind. Dies insbesondere, weil Entwicklungsstand und Planung zur Realisierung des Vorhabens in den einzelnen Ländern eine heterogene Struktur aufweisen. Es ist zu befürchten, daß sich die Einheitlichkeit auf das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß beschränken wird.

In die folgenden Überlegungen sind die Ergebnisse einer kleinen Umfrage bei den bestehenden oder im Aufbau befindlichen Länderkrebsregistern einbezogen worden.

2. Wichtige Bestimmungsgrößen für die Kosten der Krebsregistrierung:

Mit der Umfrage wurde versucht, einen Überblick über wichtige Determinanten der Kosten für die Krebsregistrierung in Deutschland zu gewinnen.

Es sind dies:

- Größe und Einwohnerzahl der Region (Registerpopulation),
- Umfang des Merkmalskatalogs,
- Meldesystem und Methoden der Informationsbeschaffung und -bearbeitung,
- Definition der Aufgaben,
- Vergütung der Meldungen,
- Institutionelle Einbindung.

2.1 Größe und Einwohnerzahl der zu überwachenden Region

Zusammen mit einer plausiblen Schätzung der zu erwartenden Krankheitshäufigkeiten kann aus Umfang und Altersaufbau der Registerpopulation eine zumindest größenordnungsmäßig

verlässliche Vorausberechnung der jährlich zu erfassenden Fallzahlen ermittelt werden.

Nach dem Bundeskrebsregistergesetz wird eine flächendeckende Erfassung der Inzidenz in allen Bundesländern angestrebt, wenngleich die Länder Ausnahmen von der Flächendeckung bestimmen dürfen. Die Spannweite der Bevölkerungszahlen in den einzelnen Bundesländern ist sehr groß (0,7 Mio. in Bremen bis 18 Mio. in Nordrhein-Westfalen). Nach internationalen Erfahrungen ist eine bindende Empfehlung zur optimalen Bevölkerungsgröße eines Registers nicht möglich. Mit großen Bevölkerungen mag es schwierig sein, auf Dauer die Vollständigkeit und Qualität der Daten zu gewährleisten; mit kleineren Bevölkerungen braucht es längere Zeit, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Das frühere DDR-Register war mit einer zu überwachenden Bevölkerung von 17 Mio. weltweit das größte, das international renommierte Register in Island ist mit 250 Tsd. Einwohnern das kleinste.

Registerpopulation

	Mio. Einw. Stand: 31.12.95
Gemeinsames Register der Neuen Länder (einschl. Berlin)	17,7
Schleswig-Holstein	2,7
Hamburgisches Krebsregister	1,7
Niedersächsisches Krebsregister	
später gesamte Bevölkerung	7,8
Krebsregister Weser-Ems	
Einzugsgebiet der Nachsorgestelle Oldenburg	2,2
Krebsregister Münster	2,6
Krebsregister Rheinland-Pfalz	4,0
Deutsches Kinderkrebsregister	13,3
Krebsregister Baden-Württemberg	(10,3)
1. Ausbaustufe 3 Kreise	0,9
Tumorregister München	2,3
Krebsregister Saarland	1,1

In der Praxis arbeiten die meisten Register mit einem Einzugsbereich von 1 bis 5 Millionen Einwohnern. Für die großen Bundesländer mag es daher zweckmäßig sein, mehrere Register - etwa auf Regierungsbezirksebene - für ihr Gesamtgebiet einzurichten. Unter Kostengesichtspunkten sind große Einzugsbevölkerungen sicher relativ günstiger.

2.2 Umfang des Merkmalskatalogs

Im §2 KRG wird ein für alle Länder verbindlicher minimaler Merkmalskatalog für die zu erhebenden Identitätsdaten und

epidemiologischen Daten vorgegeben. Mögliche Erweiterungen der epidemiologischen Merkmale bleiben den Ländern überlassen. Zusätzliche Merkmale erhöhen die Kosten. In einzelnen Merkmalen (z.B. Tätigkeitsanamnese) geht der gesetzliche Datenkatalog u.E. über das, was mit einem bevölkerungsbezogenen Register vollständig und valide erfaßt werden kann, weit hinaus. Eine ausgewogene Beschränkung des Datensatzes auf wenige, dafür aber mit diesem Instrument aussagekräftig erfaßbare Informationen, wäre sicherlich sinnvoll im Hinblick auf eine Vermeidung unnötiger Erfassungskosten. Das Gesetz läßt eine Erfassung mittels eines vom jeweiligen Land festzulegenden einheitlichen Formblattes oder auf einem maschinell verwertbaren Datenträger zu. Die Organisation der Datengewinnung und -aufnahme in die Datenbasis ist sicherlich eine kostensensible Teilstruktur des Gesamtverfahrens.

Man kann davon ausgehen, daß die Kosten der Erfassung um so niedriger zu halten sind, je höher der Anteil der über maschinelle Datenträger einzubringenden Fälle ist.

Hier ist vor allem eine optimal abgestimmte Zusammenarbeit mit den Klinikregistern und Nachsorgeleitstellen gefragt. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß die wesentlich detaillierteren Datensätze dieser Einrichtungen die für die epidemiologischen Register benötigten Items mit einschließen, um daraus kostengünstig die Meldungen für die Epidemiologie zu erstellen.

2.3 Meldesystem und Methoden der Informationsbeschaffung und -bearbeitung.

Das KRG hat sich grundsätzlich für ein Melderecht des Arztes entschieden. Mit der Pflicht zur frühestmöglichen Unterrichtung und einem Widerspruchsrecht der Patienten gegen die Meldung sowie einem Recht auf jederzeitige Löschung registrierter Daten kommt diese Lösung de facto dem sogenannten Einwilligungsmodell nahe. Allerdings räumt das Gesetz hier den Ländern einen Gestaltungsspielraum ein, der ein eigenständiges System ermöglicht. Die Entscheidung für ein Meldemodell wird vornehmlich durch Datenschutzbedürfnisse determiniert. Kostengesichtspunkte sind dabei allenfalls sekundär. Die Höhe der Kosten hängt auch davon ab, in welchem Umfang Meldungen durch Klinikregister oder Nachsorgeleitstellen im Auftrag der Ärzte erfolgen, da das epidemiologische Register insoweit von den primären Erfassungskosten entlastet werden könnte.

Nach unserer Umfrage haben sich bisher Rheinland-Pfalz und die neuen Bundesländer einschließlich Berlin definitiv für einen Aufbau ihrer Krebsregistrierung nach dem Bundesmodell entschieden. Die bereits seit längerem arbeitenden Register in Hamburg und Münster sowie das Register Weser-Ems arbeiten vorläufig weiter mit dem derzeit praktizierten Einwilligungsmodell. In Niedersachsen ist die Entscheidung noch nicht getroffen. Derzeit wird ein differenziertes Melderecht mit unterschiedlichen Meldewegen und -modalitäten favorisiert.

Nach den aktuellen Überlegungen in Schleswig-Holstein ist dort ein kombiniertes Erfassungssystem vorgesehen. Die personenbezogene Registrierung setzt die Einwilligung voraus; um einen möglichst hohen Vollständigkeitsgrad zu erreichen, soll eine Meldepflicht für Fälle ohne Einwilligung in anonymisierter Form eingeführt werden. Baden-Württemberg hat in seinem Landeskrebsregistergesetz ebenfalls ein differenziertes Meldeverfahren eingeführt, das Elemente der Bundeslösung, aber auch eigenständige Modifikationen enthält. Das Tumorregister München ist in seiner primären Zielsetzung kein epidemiologisches Register. Es entstand auf der Basis des Bayerischen Krankenhausgesetzes aus der Auftragsdatenverarbeitung für ca. 50 Kliniken.

2.4 Definition der Aufgaben

Erstes und einheitliches Ziel aller bevölkerungsbezogener Krebsregister in Deutschland ist die vollständige und valide Ermittlung und Beobachtung der zeitlichen Entwicklung der Inzidenzen in der überwachten Region. Diese sollte angesichts heterogener Risikofaktorenprofile möglichst kleinräumig erfolgen, um vermutete regionale Krebsgefahren zu überprüfen und frühzeitig Hinweise auf neue Risiken zu bekommen. Die Bereitstellung von Fällen für Fall-Kontroll-Studien und der Abgleich mit Kohorten im Rahmen von Kohortenstudien wird ebenfalls von allen Registern angestrebt. Ob ein regelmäßiges aktives oder passives Follow-up, welches einen nicht unbeachtlichen zusätzlichen Aufwand verursacht, zu den Grundfunktionen gerechnet wird, ist aus den Antworten unserer Umfrage nicht eindeutig erkennbar. Definitiv nicht vorgesehen ist eine Verlaufsbeobachtung für das Krebsregister Rheinland-Pfalz, was natürlich in den einschlägigen Kostenschätzungen seinen Niederschlag findet.

Unklar bleibt auch, inwieweit die Register eigene Forschungsaufgaben übernehmen sollen, ebenfalls eine kostenrelevante Entscheidung. Fest steht, daß die international erfolgreichsten Register (z.B. Dänemark, Finnland) auch selbstständige Forschungstätigkeiten durchführen. Forschung im Register selbst ist zweckmäßig, weil man dort am besten die Aussagekraft und Nutzungsmöglichkeiten der Daten beurteilen kann. Zum zweiten ergibt sich ein bedeutsamer positiver Datenschutzaspekt, weil die Daten bei registerinternen Studienprojekten nicht an Dritte weitergeleitet werden müssen. Das Bundeskrebsregistergesetz hat die Zuweisung weiterer Forschungsaufgaben in die Zuständigkeit der Länder verwiesen, ein weiterer Gesichtspunkt, der die Vergleichbarkeit der geplanten Budgets der Länderregister erschwert.

Eines ist jedenfalls klar, daß sich die Kosten des Registrierungsprozesses im Zeitablauf erhöhen werden, selbst wenn sich die Zahl der zu registrierenden Fälle stabilisiert. Die Datenbasis wächst, der Aufwand für ein regelmäßiges Follow-up wird größer. Die Auswertung, Analyse und Publikation der

Ergebnisse beginnt und nimmt zu. Die Finanzierung spezieller Studienprojekte kann durch Drittmittel sichergestellt werden.

2.5 Vergütung der Meldungen

Aus Akzeptanz- und Motivationsgründen erscheint es angebracht, den meldenden Ärzten und Instituten eine angemessene Aufwandsentschädigung für die Mitarbeit am Register zu zahlen. Die Erfahrung zeigt, daß ohne eine Vergütung auf Dauer eine vollständige und valide Erfassung nicht sichergestellt werden kann. Meldehonorare sind daher eine wichtige Position bei der Planung eines Registerbudgets. Die bisher gezahlten Sätze pro Meldung orientieren sich an den bis zum 30.06.1996 im Saarland vergüteten Beträgen in Höhe von 6,- DM zuzüglich Porto.

Seit dem 1.07.1996 werden im Saarland 10,- DM pro eingehender Meldung erstattet.

Da die Meldewege und -systeme in den Ländern teilweise recht unterschiedlich sind und sein werden, ist es fraglich, ob eine einheitliche Gebühr, wie im KRG vorgesehen, gerechtfertigt ist. Zumindest ist eine Differenzierung zwischen Meldungen auf maschinellen Datenträgern aus Klinikregistern oder Nachsorgeleitstellen und Meldungen auf Formblättern zu überdenken. Die Kosten für die Erstellung dieser Meldungen weichen beträchtlich voneinander ab und sind kaum vergleichbar.

2.6 Institutionelle Einbindung

Es gibt, auch international, keine eindeutige Empfehlung zu einer optimalen Organisationsform und dem zweckmäßigen Träger epidemiologischer Krebsregister. Um effektiv arbeiten zu können, muß das Register in der Lage sein, detaillierte demographische Daten von den Verwaltungsbehörden und medizinische Informationen von den gesundheitsversorgenden Einrichtungen der Region anzufordern und entgegennehmen zu können. Aus diesem Grunde ist es ratsam, ein Register -ausgestattet mit einer gewissen Selbständigkeit- in das staatliche Gesundheitswesen einzubinden. Wichtigstes Kriterium der Organisationsstruktur ist die Akzeptanz bei den meldenden Stellen. Überdies sollte die Möglichkeit der Einwerbung von Drittmittel zur Durchführung von Forschungsaufgaben eingeräumt werden. Schließlich sollte ein wissenschaftlicher Beirat die Arbeit der Register unterstützend begleiten.

Das KRG sieht die Separierung der Register in zwei Teilbereiche, nämlich Vertrauens- und Registerstellen, vor. Nach Auffassung des BMG schließt jedoch die Befugnis nach § 13 Abs. 5 KRG zu abweichenden Regelungen für die Einrichtung und Führung der Krebsregister durch Landesgesetz auch Abweichungen über die Gliederung in Vertrauens- und Registerstellen ein. Entsprechend vielfältig stellt sich das aktuelle Spektrum dar. Das Krebsregister Hamburg und die Erprobungsphase des Niedersächsischen Krebsregisters sind bei der Behörde für Gesundheit bzw. dem Sozialministerium an-

gesiedelt. Das Gemeinsame Register der neuen Länder ist eine nichtrechtsfähige Antstalt des Landes Berlin, in Baden-Württemberg fungiert die Landesärztekammer als Träger, im Saarland wurde das Register von Anfang an in die amtliche Statistik integriert. Die häufigste Form ist die Anbindung an eine Universität bzw. Tumorzentrum wie in Rheinland-Pfalz, München und Münster. Ins Auge fallend, aber nicht überraschend ist die Tatsache, daß Organisationsstrukturen oft mit initiativ werdenden Institutionen und Personen zu tun haben.

3. Abschätzung von Kosten und Budgets

In die Vorlage zum Entwurf des Bundeskrebsregistergesetzes wurde zu den auf die Länder entfallenden Kosten eine vorläufige Berechnung für das in Rheinland-Pfalz geplante landesweite Register aufgenommen, wonach für ein Einzugsgebiet von 3 Mio. Einwohnern nach dem Stand vom Herbst 1993 Personal- und laufende Sachkosten in Höhe von insgesamt 855 Tsd. DM veranschlagt wurden. Hinzuzurechnen wären z.B. Kosten für die Meldevergütung einschließlich Porto sowie Raumkosten. Bezogen auf 1 Mio. Einwohner ergibt sich hieraus ein Betrag von 285 Tsd. DM. Diese Kalkulation erfolgte auf der Basis des Meldemodells des Bundeskrebsregistergesetzes mit Aufspaltung des Registers in Vertrauens- und Registerstelle bei asymmetrischer Verschlüsselung und Implementation eines Kontrollnummernsystems. Das Record-Linkage erfolgt dabei vollautomatisiert mit dem auf einem stochastischen Ansatz aufbauenden Programm AUTOMATCH. Verglichen mit den tatsächlichen Kostenerfahrungen in den bereits seit längerem arbeitenden deutschen Registern dürfte dieser Ansatz doch zu optimistisch sein. Allerdings sieht das rheinland-pfälzische Modell ein reines Inzidenzregister ohne Verlaufsbeobachtung vor.

Nach den neuen Berechnungen der Dachdokumentation Krebs ist mit einer jährlichen Zahl von 327 000 (ICD 140-208, ohne 173) Neuerkrankungen in Deutschland zu rechnen. Auf die alten Bundesländer entfallen davon 272 000, auf die neuen 55 000 Fälle. Die vorliegenden Kostenberechnungen pro Fall weisen eine enorme Spannweite auf. Um einen zugegebenermaßen groben Überblick über die Größenordnung für eine flächendeckende Totalerfassung zu bekommen, wurde ein Durchschnittssatz von 120,- DM pro Fall und Jahr angenommen. Dieser Betrag liegt unter den tatsächlich ermittelten Kosten in den seit längerem laufenden, aber beträchtlich über den Schätzungen für die neu zu errichtenden Register. Danach ergäben sich bei den genannten Fallzahlen jährliche Gesamtaufwendungen für die flächendeckende Erfassung in Deutschland in Höhe von 39,2 Mio. DM. Bei 80 Mio. Einwohnern wäre dies 0,49 DM pro Einwohner und Jahr für die Grundfunktionen der Krebsregistrierung.

Natürlich ist dies eine hochspekulative Größe. Man kann die vorhandenen Strukturen nicht auf die neu zu errichtenden

Erwartete Meldungen und Neuerkrankungen

Register	Erw. Zahl pro Jahr	
	Meldungen	Neuerkrankungen
Register der Neuen Länder	siehe Neuerkrankungen	ca. 70 000
Schleswig-Holstein	ca. 45 000	ca. 15 000
Hamburg	ca. 38 000 einschl. Todesbescheinigung	ca. 7 500 ohne ICD 173
Niedersachsen	2 bis 3 mal Fallzahl	ca. 30 000
Weser-Ems	ca. 9 000 bis 10 000	ca. 2 500 bis 3 000
Münster	ca. 10 000 bis 20 000	ca. 9 000 bis 10 000
Rheinland-Pfalz	50 000	19 000
Kinderkrebsregister	2 500	1 800
Baden-Württemberg	Angabe nicht möglich	ca. 5 000 1. Ausbaustufe
München	40 000 ohne DV-Übermittlung	12 000 Primärdiagnosen
Saarland	ca. 16 000 bis 17 000	ca. 5 000 bis 5 500

Register übertragen. Bei größeren Registern ist wegen des abnehmenden Fixkostenanteils mit einer Degression der Fallkosten zu rechnen. Moderne Verarbeitungstechniken können zu weiteren Einsparungen führen. Allerdings wurde bei früheren Modellrechnungen teilweise auch von höheren Fallkosten (110.- DM bis 160.- DM) ausgegangen.

Für das SEER-Programm in den USA, das mit eigens ausgebildetem Personal aktiv die Krankenhausunterlagen zur Erfassung auswertet und ein aktives jährliches Follow-up betreibt, wurden die Fallkosten auf 100 US \$ geschätzt. Nach einer Budgetübersicht des Krebsregisters Dänemark wurden im Jahre 1988 für die Grundfunktionen des Registers umgerechnet ca. 0,75 DM pro Einwohner aufgewendet. Dies entspricht in etwa den Verhältnissen in Hamburg und im Saarland. Addiert man hierzu, wie in Dänemark ermittelt, ein Drittel für nachgehende epidemiologische Forschung, so ergibt sich als Richtgröße 1,- DM pro Einwohner und Jahr.

Die aktuelle Entwicklung in Dänemark zeigt einen leichten Anstieg der Aufwendungen für die Grundfunktionen. 1991: 0,80 DM begleitet von einer starken Zunahme der Ausgaben für Forschungszwecke. Die Gesamtaufwendungen für die Krebsregistrierung einschl. Forschungsaufgaben belief sich 1991 auf ca. 1,36 DM / Einwohner. Bis 1994 hat sich das Jahresbudget des dänischen Registers auf rund 8 Mio. DM erhöht, was einem Betrag von 1,54 DM / Einwohner gleichkommt.

Das Bundeskrebsregistergesetz sieht grundsätzlich kein aktives, sondern ein passives Registrierungssystem, nach dem das Register von externen Stellen die Meldungen entgegennimmt, vor.

Es wird an dieser Stelle darauf verzichtet, mit Hilfe eines - wie auch immer begründeten - Fallkostenansatzes und der länderweise zu erwartenden Fallzahlen eine jährliche Kosten-schätzung für die einzelnen Bundesländer vorzunehmen. Die Aussagekraft wäre angesichts der abweichenden Strukturen und der Vielfalt der beabsichtigten Wege völlig unzureichend.

Eine allgemeingültige Empfehlung bezüglich der Zahl des einzusetzenden Personals unterbleibt aus den gleichen Gründen. Nach einer IACR-Befragung von 61 internationalen Registern, die einen Beitrag zur 6. Ausgabe des Standardwerkes "Cancer Incidence in five Continents" lieferten, wurde im Durchschnitt 1 Mitarbeiter pro Tausend jährlich neu auftretender Fälle in der Referenzpopulation beschäftigt. Dies kann nur ein ganz grober Anhaltspunkt sein. Da die Führung eines Registers eine bestimmte - von der zu bearbeitenden Fallzahl unabhängige - Grundausstattung erfordert, ist dies als Richtwert für kleinere Register sicher zu niedrig, wogegen große Register deutlich unter diesem Wert bleiben werden.

4. Wer stellt die Mittel bereit ?

Die Finanzierung der Krebsregister muß neu ausgehandelt werden. Nach der grundgesetzlich geregelten Finanzlastenverteilung zwischen Bund und Ländern müßten die Länder für die ihnen entstehenden Kosten der Errichtung und Führung von Länderkrebsregistern eintreten. Der Bund hat bislang sowohl die seit längerem bestehenden Register als auch die in der Aufbauphase befindlichen Projekte ohne rechtliche Verpflichtung finanziell großzügig unterstützt. Die Fortsetzung der Bundesförderung ist für innovative Register in Aussicht gestellt.

Die Errichtung und Führung funktionierender Tumorregister liegt nicht nur im Interesse des staatlichen Gesundheitswesens. Da die Register einen wertvollen Beitrag sowohl für die Primär- und Sekundärprävention als auch für die Effizienzkontrolle der gesamten medizinischen Versorgung von Krebspatienten liefern können, sollten auch alle Nutznießer dieser Einrichtung in die Finanzierung eingebunden werden. Bei einem Symposium "Krebsregistrierung in Bayern", das im Frühjahr 1994 in München stattfand, forderte der bayerische Gesundheitsminister die KVB, die Bayerische Krebsgesellschaft, die Krankenkassen, die LVA, die Verbände der privaten Krankenversicherer und die Krankenanstalten in die finanzielle Mitverantwortung. Der Bayerische Staat will sich lediglich mit 10 % beteiligen.

Allerdings entspricht das bayerische Krebsregistermodell nicht dem des KRG. Dennoch ist dies ein Ansatzpunkt zur Diskussion neuer Finanzierungsmodelle auch in den anderen Bundesländern. Die angesprochenen Institutionen sollten in den weiteren Aufbau der Register stärker als bisher einbezogen werden, eine mögliche finanzielle Mitbeteiligung muß dabei auch Gegenstand der Verhandlungen sein.

Preise

Marie-Luise Pfaff

Preisindex für die Lebenshaltung im September 1996

Der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland hat sich von Mitte August bis Mitte September um 0,3 % auf einen Indexstand von 112,8 (1991=100) verringert. Die Teuerung gegenüber September 1995 betrug nur 0,9 %. Im August 1996 hatte der Anstieg der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahresmonat noch 1,3 % betragen.

Die Indexentwicklung binnen Monatsfrist wurde im Berichtsmonat hauptsächlich durch Preissenkungen im Nahrungsmittelbereich bestimmt. Saisonbedingt günstiger waren Weintrauben (- 31,3 %), frisches Kernobst (- 8,8 %), frischer Speisekohl (- 7,9 %), frisches Fruchtgemüse (- 5,0 %) sowie Kartoffeln (- 2,6 %). Insgesamt reduzierte sich der Teilindex für die

Hauptgruppe "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" um 0,3 % gegenüber dem Vormonat.

Im Vergleich der einzelnen Hauptgruppen zeigten die Bereiche Energie und Verkehr die höchsten Preisanstiege. Heizöl verteuerte sich um 17,0 % gegenüber August 1996; die Heizölpreise lagen damit um gut 30 % höher als vor einem Jahr.

Im Bereich des Verkehrs verteuerten sich die Kraftstoffe um 1,6 % zum Vormonat, zum Vorjahr sogar um 5,3 %. Die Dieselmotorkraftstoffe zeigten dabei den höchsten Preisanstieg. Jahreszeitlich bedingt verbilligten sich die Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes um 13,7 % und die Pauschalreisen um 5,2 % in Monatsfrist.

Weitgehend stabil zeigte sich das Preisniveau in den übrigen Bereichen der Gesamtlebenshaltung.

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen
im September 1996

Hauptgruppe	Wägungs- anteil in Promille	1991=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	237,69	106,8	0,1	- 0,3
Bekleidung, Schuhe	76,14	108,9	0,9	0,2
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,16	115,7	1,0	0,3
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	202,44	119,4	1,5	-
Energie (ohne Kraftstoffe)	50,72	101,0	-1,7	1,8
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	71,09	109,0	0,6	-
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	36,33	115,2	1,3	- 0,1
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170,00	117,1	2,4	0,5
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	100,84	110,9	0,9	-
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes	54,75	124,9	- 0,1	- 4,9
Gesamtlebenshaltung	1 000,00	112,8	0,9	- 0,3

**Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten
mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren**

		1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Januar	a	89,9	91,1	90,9	91,2	93,3	95,4	98,2	101,8	105,3	109,0	110,5	112,0
	b	99,3	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,5	116,3	120,4	122,1	123,7
	c	120,0	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,9	140,6	145,5	147,5	149,5
Februar	a	90,2	91,2	91,0	91,3	93,6	95,8	98,8	102,4	106,2	109,6	111,0	112,3
	b	99,7	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	109,2	113,1	117,3	121,1	122,6	124,1
	c	120,5	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,9	136,7	141,8	146,3	148,2	149,9
März	a	90,4	90,7	90,9	91,4	93,7	95,9	98,7	102,6	106,7	109,5	110,9	112,4
	b	99,9	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	109,1	113,4	117,9	121,0	122,5	124,2
	c	120,7	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,8	137,0	142,4	146,2	148,1	150,1
April	a	90,6	90,7	91,1	91,7	94,3	96,0	98,9	103,1	106,9	109,7	111,0	112,5
	b	100,1	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,3	113,9	118,1	121,2	122,6	124,3
	c	121,0	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,6	142,7	146,5	148,2	150,2
Mai	a	90,7	90,8	91,2	91,8	94,5	96,3	99,3	103,3	106,9	109,9	111,2	112,7
	b	100,2	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,7	114,1	118,1	121,4	122,9	124,5
	c	121,1	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,6	137,9	142,7	146,7	148,5	150,5
Juni	a	90,8	90,8	91,1	91,8	94,4	96,2	99,8	103,6	107,2	110,2	111,6	112,9
	b	100,3	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,3	114,5	118,4	121,8	123,3	124,7
	c	121,2	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,2	138,3	143,1	147,1	149,0	150,7
Juli	a	90,7	90,3	91,0	91,7	94,3	96,3	101,0	103,8	107,5	110,5	111,7	113,2
	b	100,2	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,6	114,7	118,8	122,1	123,4	125,1
	c	121,1	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,8	138,6	143,5	147,5	149,1	151,1
August	a	90,4	90,1	90,9	91,7	94,3	96,8	100,9	103,9	107,7	110,5	111,6	113,1
	b	99,9	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,5	114,8	119,0	122,1	123,3	125,0
	c	120,7	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,7	138,7	143,8	147,5	149,0	151,0
September	a	90,5	90,3	90,7	91,7	94,3	97,3	100,8	103,8	107,3	110,3	111,8	112,8
	b	100,0	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,4	114,7	118,6	121,9	123,5	124,6
	c	120,8	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,6	138,6	143,2	147,3	149,3	150,6
Oktober	a	90,5	90,1	90,8	91,8	94,5	97,8	100,9	103,9	107,3	110,4	111,7	
	b	100,0	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,5	114,8	118,6	122,0	123,4	
	c	120,8	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,7	138,7	143,2	147,4	149,1	
November	a	90,7	90,2	90,9	92,0	94,7	97,7	101,2	104,4	107,4	110,4	111,7	
	b	100,2	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,4	118,7	122,0	123,4	
	c	121,1	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,4	143,4	147,4	149,1	
Dezember	a	90,7	90,3	91,0	92,2	95,0	97,7	101,4	104,5	107,6	110,3	111,9	
	b	100,2	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	112,0	115,5	118,9	121,9	123,6	
	c	121,1	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,4	139,5	143,6	147,3	149,4	
Durchschnitt	a	90,5	90,6	91,0	91,7	94,2	96,6	100,0	103,4	107,0	110,0	111,4	
	b	100,0	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,5	114,3	118,2	121,6	123,1	
	c	120,8	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,5	138,1	142,8	146,9	148,7	

a) 1991=100, b) ¹⁾ 1985=100, c) ¹⁾ 1980=100 1) Ab Januar 1991 auf Originalbasis 1991, also nach den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1991.

Buchbesprechung

Adolf Blind: Unruhige Jahre an der Saar 1947 bis 1957

Ein Zeitzeuge erinnert sich.

Band I. Quo vadis, Saarland? 1947 bis 1955

Frankfurt am Main: Verlag Haag und Herchen, 1996.

327 S., Paperback. DM 48,-

ISBN 3-86137-445-5

Aus erster Hand gibt Adolf Blind (früherer saarländischer Finanzminister und Leiter des Statistischen Landesamtes) ein bewegtes und intimes Zeitzeugnis des politischen Geschehens an der Saar von 1947 bis 1957 im Spannungsfeld zwischen Deutschland und Frankreich.

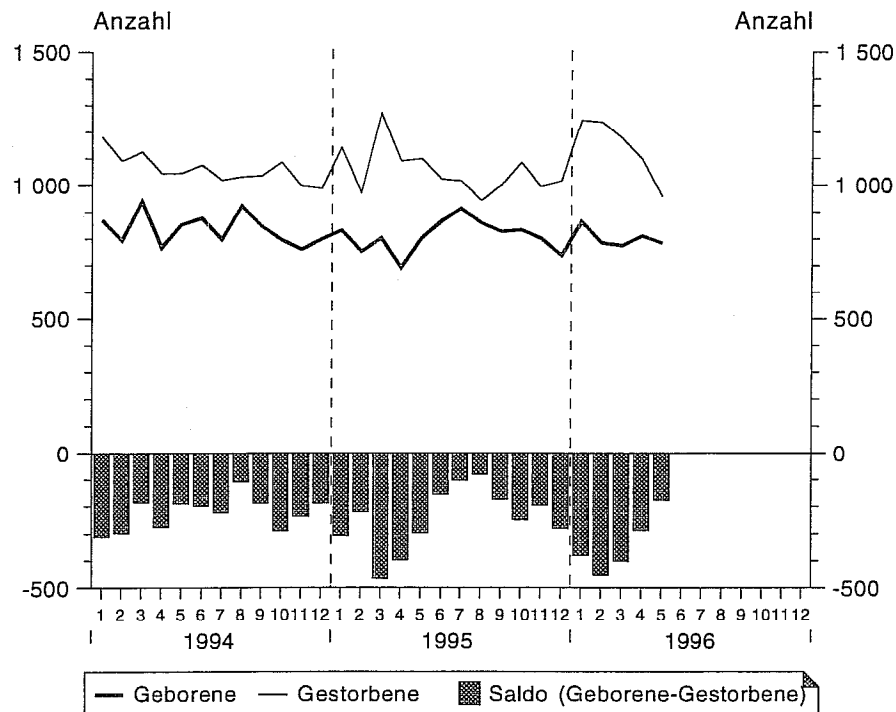
Ausgehend von einer kurzen historischen Rückblende und Schilderung der persönlichen Situation bei Heimkehr aus Gefangenschaft und anschließender Wiedergewinnung alter Positionen, spannt sich der Bogen dieses Erlebnisberichts über die damalige wirtschaftliche Loslösung der Saar von Deutschland bis hin zu ihrer nach zehn Jahren, 1957, wieder erreichten Eingliederung als Bundesland in die Bundesrepublik Deutschland.

Ob als Amtsleiter, Hochschullehrer, Wirtschaftssachverständiger, ob als Berater der lange Zeit verbotenen prodeutschen Parteien und ab 1955 - nach dem erhofften Scheitern des separatistischen Saarstatuts - als saarländischer Finanzminister, stets geht es dem Autor um das Wohl, das Deutschtum und um eine gesicherte Zukunft der Menschen an der Saar. Herzstück seines maßgeblichen Handelns im saarländischen Rückgliederungsprozeß von 1955 bis 1957 wird demgemäß der Saarvertrag zwischen Deutschland und Frankreich.

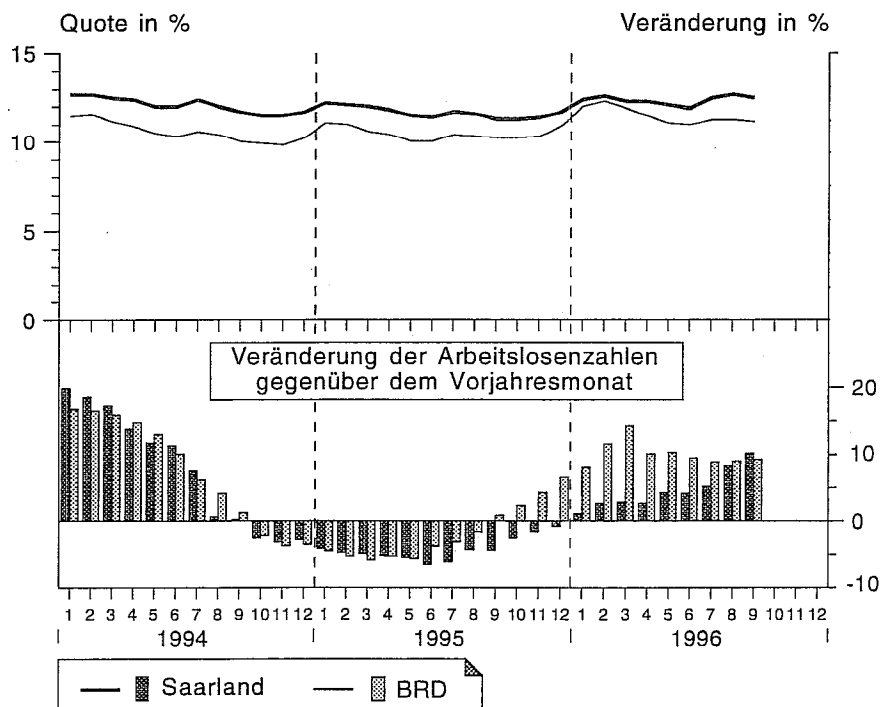
Bei dessen schwieriger Verhandlung gelingt es Adolf Blind als Sachverwalter der saarländischen Interessen, beide Seiten von Lösungen zu überzeugen, die auf Gegenseitigkeit gründen und der modernisierungsbedürftigen Saarwirtschaft unverändert zollfrei ihren Absatzmarkt in Frankreich sichern, einschließlich einer Abnahmegarantie für die Saarkohle. Bilateral und regional werden künftige europäische Regelungen um viele Jahre vorweggenommen; desgleichen aber auch föderale Elemente der späteren gesamtdeutschen Wiedervereinigung - Währungsumstellung, diverse Finanz- und Wirtschaftshilfen, Ausbau der Infrastruktur etc. - zur Angleichung der Wirtschafts- und Lebensverhältnisse in dem damals "neuen" Bundesland.

Band I, "Quo vadis, Saarland?", schildert die Jahre der Ungewißheit bis 1955, Band II, "Die Regelung der Saarfrage", behandelt die Übergangszeit von 1955 bis 1957.

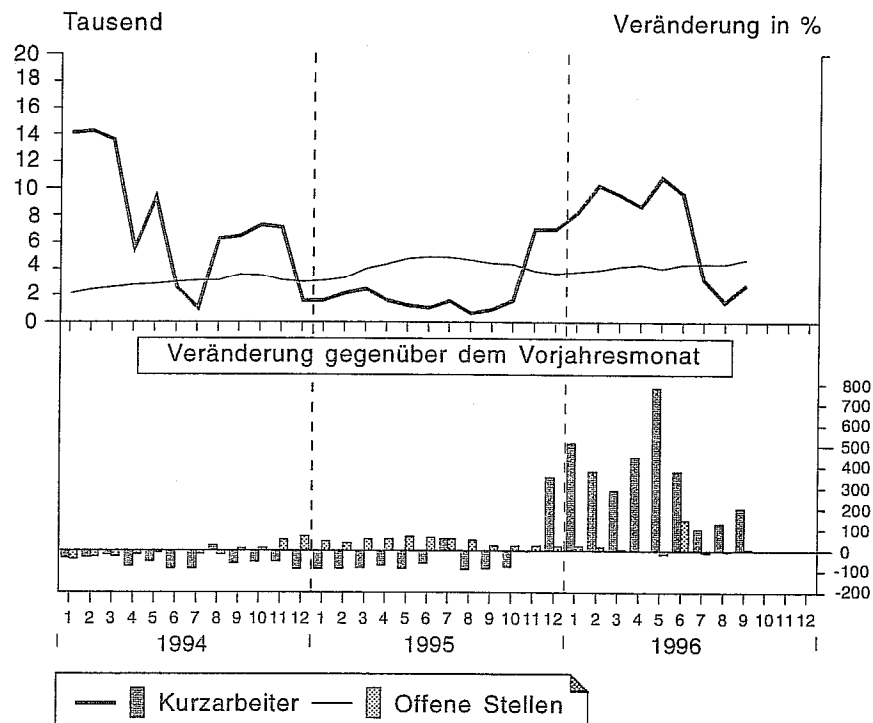
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG



ARBEITSLOSE

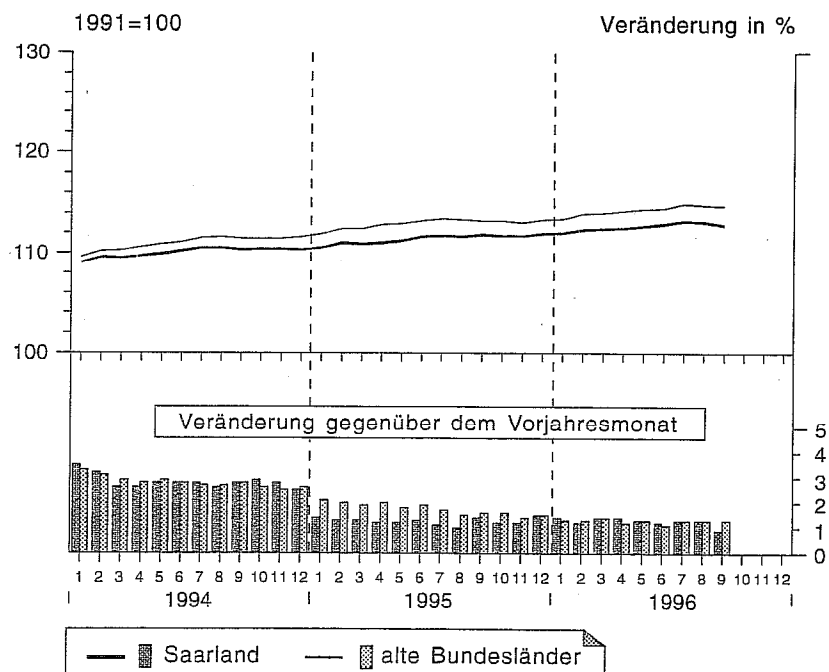


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

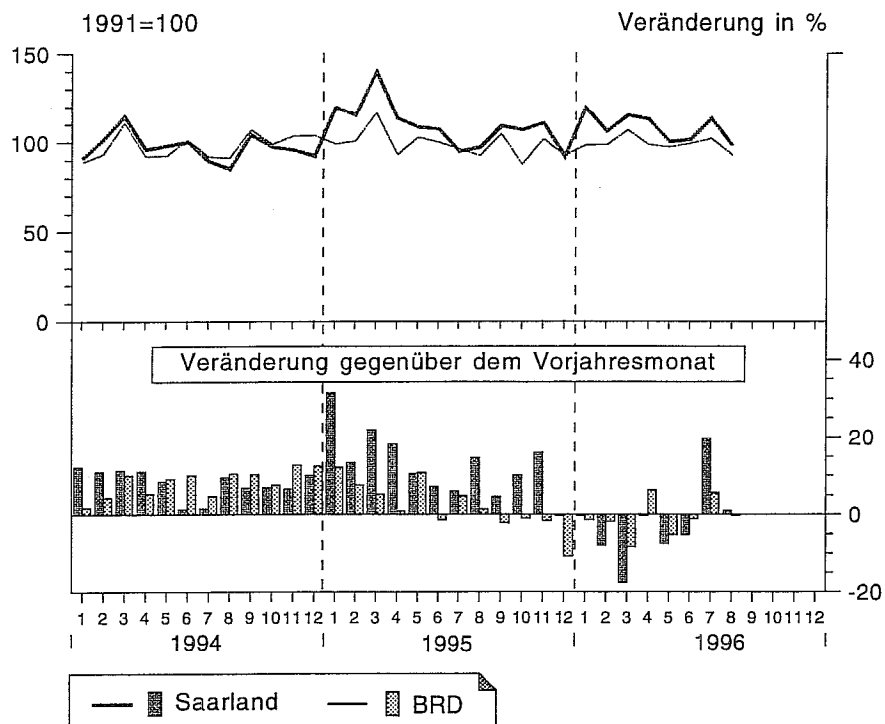


PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)

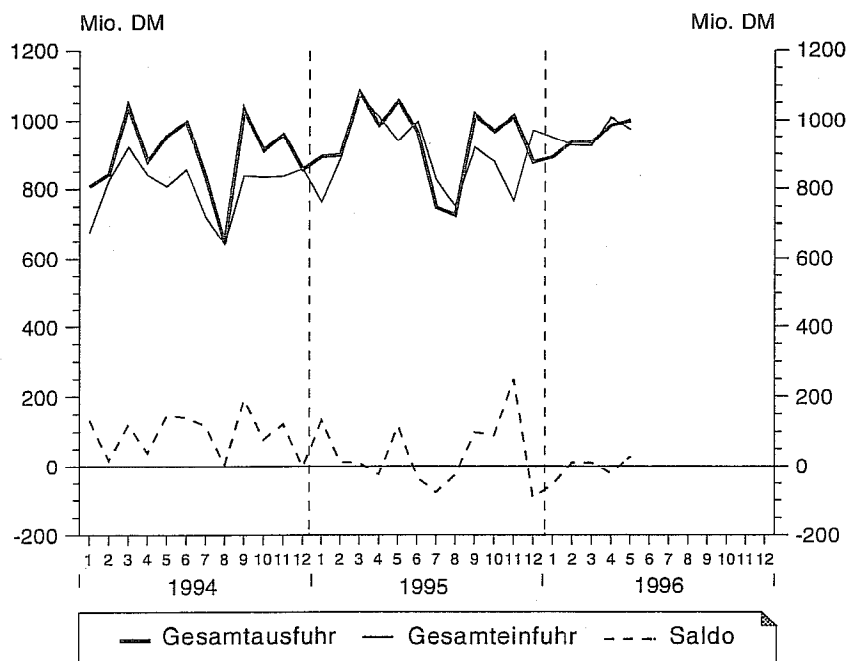


AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

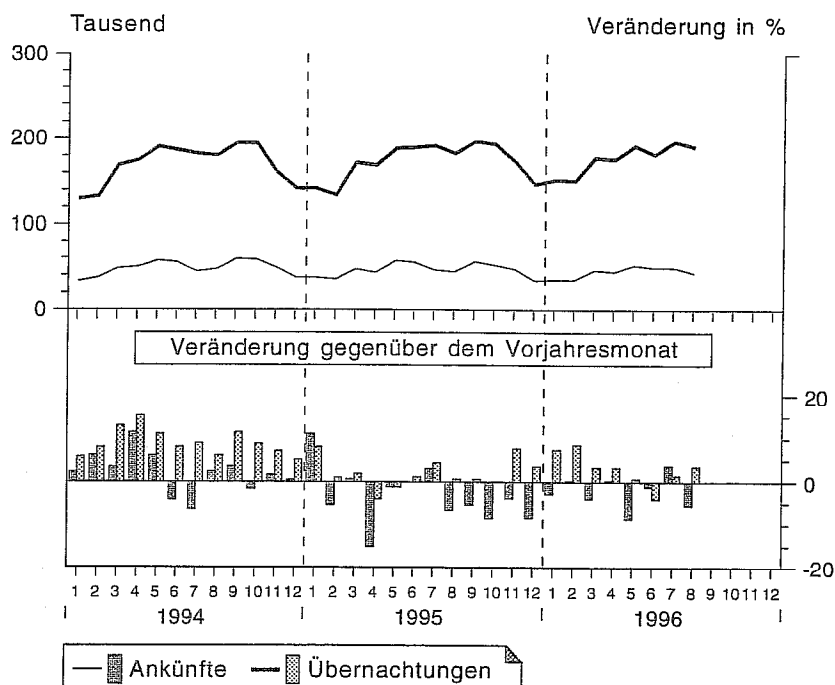


AUSSENHANDEL IM SAARLAND

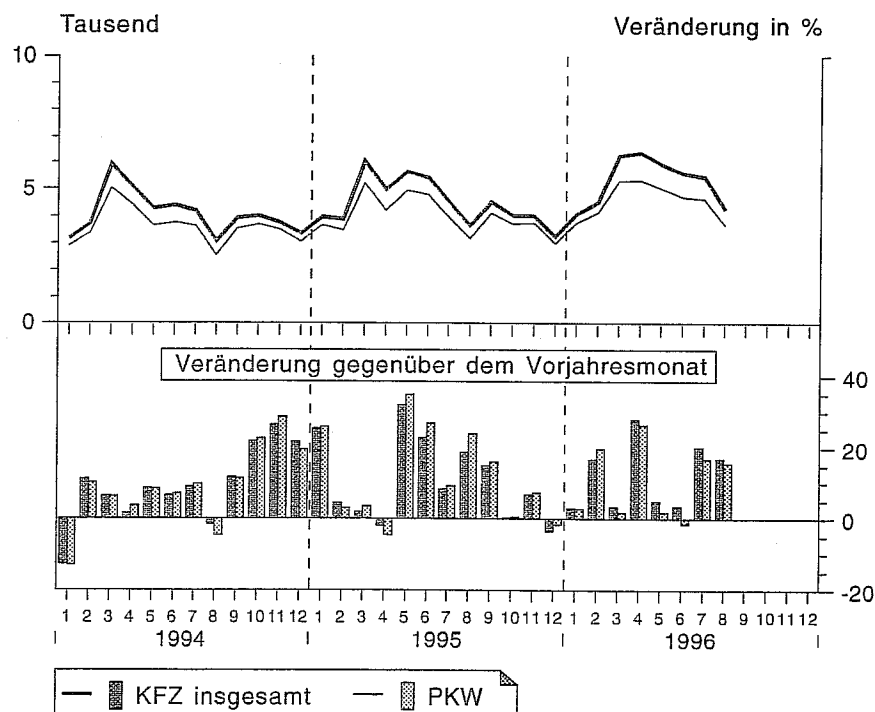
(Spezialhandel)



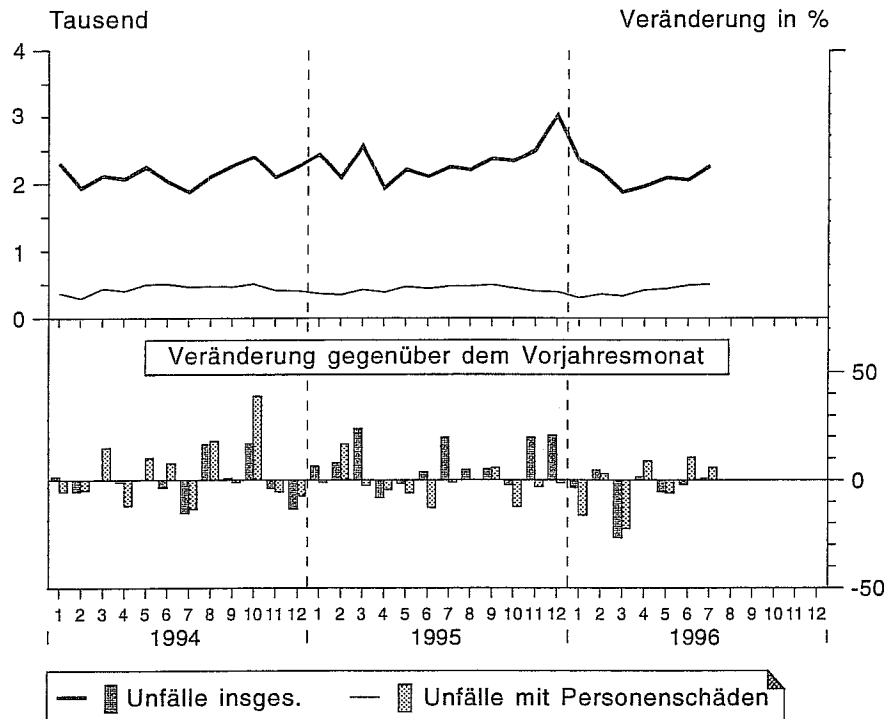
ANKÜNFTEN UND ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



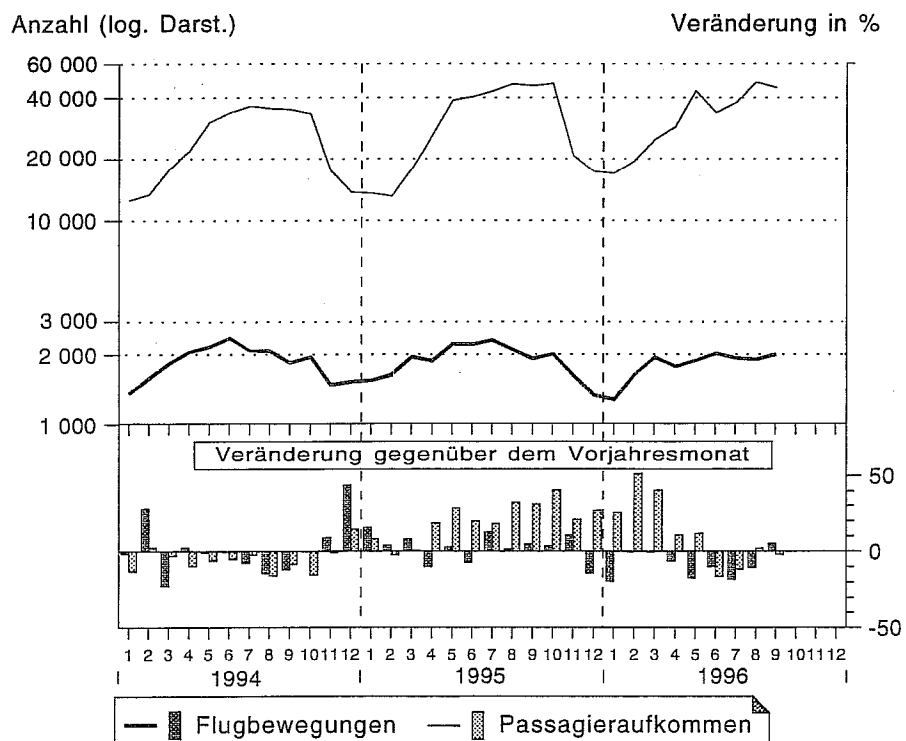
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.00 Uhr

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 083,7	1 083,7	1 082,9	1 082,9	1 083,5	1 083,2	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	536	508	740	746	655	372	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	5,6	8,0	8,4	7,1	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	836	811	814	847	903	811	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,3	9,0	8,8	9,5	9,8	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 059	1 054	1 027	1 026	1 018	1 098	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,7	11,2	11,5	11,1	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	5	5	6	8	5	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	5,5	6,4	6,2	7,5	9,1	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-223	-243	-213	-179	-115	-287	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,5	-2,7	-2,3	-2,0	-1,3	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 811	1 773	1 547	1 590	2 330	1 634	1 416	...	...
* Ausländer	Anzahl	737	765	651	563	1 079	731	531	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	475	468	437	410	572	442	408	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 616	1 515	1 347	1 403	1 696	1 416	1 263	...	...
* Ausländer	Anzahl	501	453	383	395	428	464	400	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	546	524	496	509	585	467	440	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 195	+ 258	+ 200	+ 187	+ 634	+ 218	+ 153	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 236	+ 312	+ 268	+ 168	+ 651	+ 267	+ 131	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 71	- 56	- 59	- 99	- 13	- 25	- 32	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 977	2 891	2 806	2 675	3 015	2 793	2 472	...	...
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	346 180	...	.	346 588	.	.	.	...	.
* Frauen	Anzahl	136 619	...	.	136 242	.	.	.	...	.
* Ausländer	Anzahl	28 183	...	.	29 566	.	.	.	...	.
* Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	34 437	...	.	36 338	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	32 085	...	.	33 610	.	.	.	...	.
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	21 977	...	.	21 014	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	1 436	...	.	1 406	.	.	.	...	.
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	115 342	...	.	114 545	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	25 343	...	.	24 641	.	.	.	...	.
* Baugewerbe	Anzahl	22 725	...	.	22 571	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	2 028	...	.	2 026	.	.	.	...	.
* Handel	Anzahl	48 122	...	.	47 591	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	27 850	...	.	27 245	.	.	.	...	.
* Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	Anzahl	14 609	...	.	14 856	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	4 140	...	.	4 182	.	.	.	...	.
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 999	...	.	12 751	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	6 947	...	.	6 820	.	.	.	...	.
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	78 862	...	.	81 373	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	52 858	...	.	53 608	.	.	.	...	.
* Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	Anzahl	8 351	...	.	8 876	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	5 316	...	.	5 612	.	.	.	...	.
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Anzahl	21 802	...	.	21 587	.	.	.	...	.
* darunter Frauen	Anzahl	10 264	...	.	10 258	.	.	.	...	.

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose	Anzahl	51 470	49 257	48 326	47 881	49 489	51 182	50 413	49 903	52 044
* darunter Frauen	Anzahl	18 557	18 309	17 879	17 901	18 899	18 792	18 630	18 522	19 644
* Arbeitslosenquote										
* insgesamt	%	12,1	11,7	11,5	11,4	11,7	12,3	12,1	11,9	12,5
* Frauen	%	11,2	11,0	10,7	10,7	11,3	11,3	11,2	11,1	11,8
* Männer	%	12,7	12,1	12,0	11,8	12,0	12,9	12,7	12,5	12,9
* Ausländer	%	23,7	23,0	22,4	22,0	22,3	25,6	24,9	24,5	25,3
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	8,7	8,9	7,9	7,9	10,0	10,1	9,4	9,3	11,7
* Offene Stellen	Anzahl	2 867	4 138	4 722	4 877	4 828	4 298	4 025	4 346	4 357
* Kurzarbeiter	Anzahl	7 410	2 384	1 227	1 044	1 555	8 643	10 824	9 585	3 155
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	62 551	62 043	.	62 954	.	.	.	62 566	.
Milchkühe	Anzahl	17 720	17 026	.	17 354	.	.	.	17 260	.
Schweine	Anzahl	26 675	24 846	.	.	.	23 376	.	.	.
Schlachtmengen³⁾	t	544	456	428	384	369	512	432	373	414
darunter										
* Rinder	t	208	203	159	132	118	258	216	163	173
* Kälber	t	5	6	3	4	3	7	6	3	3
* Schweine	t	320	236	250	240	241	229	199	200	229
*Konsumeier	1 000	2 682	2 666	2 694	2 680	2 695	2 575	2 545	2 553	2 738
*Geflügelfleisch	t	.	-	-	-	-	-	-	-	-
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,6	7,6	8,3	7,8	7,9	8,0	8,4	8,0	8,3
an Molkeereien und Händler geliefert	1 000 t	7,3	7,3	8,1	7,6	7,6	7,9	8,4	7,8	8,1
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,2	14,3	15,1	15,0	14,6	15,7	16,0	15,6	15,5
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden										
u. Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	529	534	536	535	536	525	525	525	525
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	114	113	113	113	114	108	108	108	108
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	86	85	85	85	86	81	81	81	81
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	11 049	11 091	11 659	11 394	10 307	10 404	10 251	9 897	10 633
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	540	559	556	573	555	525	555	555	557
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	366	383	383	384	376	357	381	360	377
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	174	176	173	189	179	168	174	195	179
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	10 870	10 035	.	9 316	.	.	.	4 418	.
Gasverbrauch	Mio Kwh	625	664	.	703	.	.	.	597	.
Heizölverbrauch	1 000 t	6	6	.	5	.	.	.	9	.
leichtes Heizöl	1 000 t	3	3	.	2	.	.	.	4	.
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	3	.	.	.	5	.
Stromverbrauch	Mio. kWh	400	398	409	386	363	339	337	332	348
Stromerzeugung	Mio. kWh	452	438	423	337	382	28	28	27	31
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 424	26 043	2 774	2 657	2 267	2 448	2 405	2 386	2 503
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	765	822	898	820	668	876	874	798	867
* Index der Nettoproduktion im Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitenden Gewerbe⁸⁾										
1991=100		94,7	102,9	111,4	105	92	99,8	99,9	104,9	106,4
Kohlenbergbau	1991=100	88,8	87,9	87,1	82,5	87,9	73,1	75,6	74,2	81,9
Ernährungsgewerbe	1991=100	112,1	128,6	130,9	128,5	118,7	131,1	130,6	125,0	133,3
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	94,0	96,0	97,9	90,9	88,7	83,5	86,9	86,9	89,2
Erzeugung von Roh Eisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	97,0	95,5	93,9	84,5	90,3	80,6	83,6	84,2	86,6
Maschinenbau	1991=100	80,3	79,4	89,2	78,1	73,7	72,3	64,5	81,3	96,4
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	103,0	111,5	125,3	119,9	94,1	117,5	115,8	109,3	118,2
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	96,6	102,4	110,0	102,3	94,6	96,3	97,0	95,2	109,4
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	81,2	97,3	108,8	100,0	80,9	93,9	88,8	94,1	102,9
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	86,5	147,2	152,0	182,1	79,6	135,7	134,4	151,5	135,5
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	102,3	113,6	117,6	114,8	102,7	116,3	117,8	110,1	120,9

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1991=100	97,1	109,5	108,4	107,2	94,7	113,0	100,3	101,6	113,4
* Inland	1991=100	93,0	102,8	101,9	104,4	88,0	106,7	93,8	91,4	114,1
* Ausland	1991=100	104,5	122,0	120,4	112,4	106,9	124,5	112,2	120,4	112,2
* Vorleistungsgüter- produzenten	1991=100	100,2	103,0	114,9	123,5	105,6	93,5	97,0	95,2	122,5
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	89,6	104,4	104,2	92,4	88,1	117,2	98,1	91,1	107,7
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	82,5	112,1	116,3	139,8	60,6	106,2	108,7	132,1	115,3
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	81,9	63,9	57,7	52,7	55,0	62,2	68,3	46,1	50,7
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohlenförderung	1 000 t	688	681	677	633	681	577	591	579	651
Roheisen	1 000 t	332	306	281	264	289	266	251	276	285
Rohstahl	1 000 t	375	368	362	333	345	325	289	335	350
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	264	259	256	233	240	216	221	226	235
Handwerk										
Beschäftigte (Ende des Viertel- jahres)	1976=100	109,7	109,5	.	109,8	.	.	.	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1976=100	210,5	219,0	.	227,5	.	.	.	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 043	984	1 027	815	880	851	765	941	842
* Stromverbrauch	Mio. kWh	744	748	733	692	660	708	691	662	685
Gaserzeugung	Mio. m ³	59	59	60	59	60	55	56	56	56
Gasverbrauch	Mio. kWh	679	730	546	450	288	691	591	340	350
Bauwirtschaft und Wohnungs- wesen										
Bauhauptgewerbe¹⁰⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	17 027	16 983	16 737	16 787	17 063	...	...	...	...
darunter Facharbeiter	Anzahl	8 803	8 651	8 645	8 622	8 685	...	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 773	1 679	1 856	1 830	1 803	...	...	...	...
* Wohnungsbau	1 000	650	613	651	624	628	...	...	...	...
* Gewerblicher und industrieller Bau ¹¹⁾	1 000	546	510	551	620	570	...	...	...	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	577	556	654	650	605	...	...	...	...
Hochbau	1 000	107	107	132	134	145	...	...	...	...
Tiefbau	1 000	470	449	522	516	460	...	...	...	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	69,3	68,7	68,8	69,1	70,1	...	...	...	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	54,4	53,4	54,7	54,4	55,5	...	...	...	...
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	14,9	15,3	14,1	14,7	14,6	...	...	...	...
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	219,0	214,5	223,4	243,6	239,1	...	...	...	...
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	150,7	155,6	153,1	165,1	125,3	...	...	...	...
* Wohnungsbau	Mio. DM	33,0	29,7	28,2	31,0	17,3	...	...	...	...
* gewerblicher und industrieller Bau ¹¹⁾	Mio. DM	52,4	47,9	45,4	58,2	40,8	...	...	...	...
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	65,3	78,0	79,5	75,9	67,2	...	...	...	...
Ausbaugewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	3 355	3 459	3 424	3 377	3 407	...	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	374	387	402	387	378	...	...	...	...
* Umsatz	Mio. DM	40,4	40,0	40,7	45,0	40,5	...	...	...	...
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	202	165	218	184	173	230	247	160	228
* mit 1 Wohnung	Anzahl	119	96	111	115	89	145	160	102	147
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	43	34	48	38	36	44	53	34	50
mit 3 und mehr Woh- nungen ¹²⁾	Anzahl	40	35	59	31	48	41	34	24	31
umbauter Raum	1 000 m ³	279	237	354	234	288	300	303	200	275
* Wohnfläche	1 000 m ²	47,9	40,7	61,9	38,6	52,0	49,0	50,1	33,4	46,7
Wohnräume	Anzahl	2 281	1 918	2 947	1 765	2 390	2 312	2 321	1 605	2 125
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	106,8	96,0	148,5	93,5	118,8	128,9	124,9	82,2	107,4
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	22	23	24	19	28	27	23	33	31
* umbauter Raum	1 000 m ³	120	156	101	133	274	187	125	161	104
* Nutzfläche	1 000 m ²	18,9	26,2	20,8	14,5	50,9	27,7	19,9	27,2	18,8
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	28,1	37,4	25,5	23,2	76,5	79,5	28,9	31,2	26,8
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	614	523	758	475	766	544	549	429	570
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 728	2 306	3 363	2 217	2 802	2 657	2 708	2 020	2 803

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	895,5	933,4	1 052,4	962,9	745,1	983,8	998,9	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	29,6	30,3	25,9	20,8	22,5	36,2	20,2	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	865,9	903,1	1 026,5	942,1	722,6	947,6	978,7	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	4,2	3,9	4,4	3,8	4,4	3,5	4,2	...	...
* Halbwaren	Mio. DM	39,2	33,9	35,0	28,1	37,4	32,8	32,4	...	...
* Fertigwaren	Mio. DM	822,4	865,2	987,1	910,2	680,9	911,3	942,0	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	136,4	148,3	147,2	149,3	126,1	166,9	158,0	...	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	686,0	717,0	839,9	760,9	554,8	744,5	784,0	...	...
* EU-Länder	Mio. DM	602,4	692,7	811,2	742,3	530,8	747,7	752,2	...	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	242,6	242,6	277,4	264,8	187,7	245,1	189,9	...	...
EFTA-Länder	Mio. DM	122,9	49,6	59,2	51,0	43,9	31,9	40,3	...	...
USA und Kanada	Mio. DM	55,9	45,3	45,6	46,1	49,6	54,9	55,6	...	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	52,2	68,4	66,1	53,9	62,3	64,7	70,9	...	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,5	5,2	1,5	5,2	1,2	4,7	6,7	...	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	37,9	49,8	44,8	42,1	38,0	61,7	49,1	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mio. DM	803,5	896,3	936,6	997,1	822,9	1 006,7	971,4	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	91,1	92,2	111,0	101,7	75,4	104,5	99,3	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	712,4	804,0	825,6	895,3	747,6	902,2	872,0	...	...
* Rohstoffe	Mio. DM	11,0	12,9	11,9	15,4	13,5	9,7	11,2	...	...
* Halbwaren	Mio. DM	27,4	30,9	27,4	29,8	23,1	20,7	28,0	...	...
* Fertigwaren	Mio. DM	673,9	760,2	786,4	850,1	710,9	871,9	832,8	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	84,8	94,0	99,3	99,0	72,7	94,5	102,4	...	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	589,2	666,2	687,2	751,1	638,2	777,4	730,4	...	...
* EU-Länder	Mio. DM	728,6	817,2	860,1	925,8	740,1	944,2	901,4	...	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	453,6	455,6	474,3	496,7	408,7	540,9	506,1	...	...
EFTA-Länder	Mio. DM	18,4	11,9	11,3	9,1	11,5	7,3	8,8	...	...
USA und Kanada	Mio. DM	7,8	9,0	5,4	8,8	13,4	7,6	6,7	...	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	18,6	20,6	23,0	21,9	17,4	14,3	17,4	...	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	6,0	5,9	3,7	2,8	8,4	4,2	7,2	...	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	16,1	22,9	25,9	21,6	21,1	21,4	22,3	...	...
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
* insgesamt	1994=100	100,0	104,9	110,8	105,1	104,3	109,7	107,9	101,9	...
Handel mit Kraftwagen	1994=100	100,0	115,8	129,8	122,8	125,5	139,9	135,7	127,2	...
Tankstellen	1994=100	100,0	105,6	110,2	107,2	111,4	118,3	119,6	113,1	...
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	103,0	107,9	102,9	98,5	105,2	104,7	97,7	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	103,1	105,2	106,5	101,1	104,6	107,9	104,5	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	106,7	108,0	109,2	104,8	113,2	114,3	110,4	...
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	100,5	104,1	95,3	98,3	97,0	92,3	88,0	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1994=100	100,0	102,7	109,4	95,9	101,9	105,8	113,9	105,2	...
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1991=100	100,0	104,0	109,7	103,9	103,4	107,5	106,0	100,2	...
* Beschäftigte	1994=100	100,0	101,0	96,4	96,8	98,0	101,4	102,2	102,5	...
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1994=100	100,0	103,9	113,0	104,5	106,2	99,9	...	...	...
* Umsatz real	1991=100	100,0	102,5	111,7	103,4	105,7	97,4	...	...	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1994=100	100,0	98,1	112,0	101,0	91,9	89,7	...	...	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	1994=100	100,0	104,8	113,6	104,0	115,1	104,7	...	...	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	1994=100	100,0	105,4	110,6	104,4	101,1	98,2	...	...	...
* Beschäftigte	1994=100	100,0	102,4	105,3	104,7	105,3	103,9	...	...	...

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	47 820	46 441	56 652	55 286	45 580	43 730	52 276	48 690	48 610
* darunter Ausländer	Anzahl	5 475	4 934	5 996	6 147	6 104	4 956	6 424	6 141	6 207
* Gästeübernachtungen	Anzahl	170 490	174 486	189 164	189 733	192 382	175 760	191 737	182 274	197 039
darunter Ausländer	Anzahl	14 167	13 881	15 270	15 277	17 587	13 669	16 733	15 723	16 943
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	289	261	217	269	280	243	227	257	304
* Güterversand	1 000 t	58	53	39	50	49	49	66	86	71
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge darunter	Anzahl	4 062	4 482	5 637	5 400	4 534	6 346	5 914	5 587	5 452
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹³⁾	Anzahl	3 583	3 990	4 920	4 767	3 961	5 317	5 007	4 700	4 639
* Lastkraftwagen	Anzahl	164	165	170	214	172	194	183	189	176
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁴⁾ darunter	Anzahl	646 857	663 263	.	660 238	.	.	.	672 909	.
Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹³⁾	Anzahl	568 199	579 352	.	577 457	.	.	.	585 671	.
Lastkraftwagen	Anzahl	24 772	26 111	.	25 743	.	.	.	26 459	.
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 144	2 328	2 212	2 107	2 245	2 005	2 092	2 060	2 262
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	436	425	467	437	471	430	438	482	498
* Getötete Personen	Anzahl	8	6	9	3	8	9	9	7	10
* Verletzte Personen	Anzahl	591	568	605	580	620	561	597	613	656
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 708	1 904	1 745	1 670	1 774	1 575	1 654	1 578	1 764
Straßenverkehrsunternehmen ¹⁵⁾	Anzahl	62	60	.	59	.	.	.	59	.
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 568	4 714	.	16 876	.	.	.	14 831	.
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 536	7 035	.	20 927	.	.	.	20 579	.
Erlöse aus Beförderungen ins- gesamt	1 000 DM	11 219	11 915	.	39 178	.	.	.	37 547	.
Geld und Kredit¹⁶⁾										
Kredite und Einlagen¹⁷⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁸⁾	Mio. DM	32 292	34 028	.	33 057	.	.	.	35 036	.
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	31 418	33 119	.	32 182	.	.	.	33 912	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	27 579	29 608	.	28 787	.	.	.	30 441	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 839	3 511	.	3 395	.	.	.	3 471	.
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	6 253	6 510	.	6 526	.	.	.	6 560	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 588	6 001	.	6 137	.	.	.	6 235	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	665	509	.	389	.	.	.	325	.
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 980	2 022	.	2 009	.	.	.	2 004	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 680	1 697	.	1 689	.	.	.	1 673	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	300	325	.	320	.	.	.	331	.
Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ¹⁹⁾	Mio. DM	23 185	24 587	.	23 647	.	.	.	25 348	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	20 311	21 910	.	20 961	.	.	.	22 533	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 874	2 677	.	2 686	.	.	.	2 815	.
Einlagen von Nichtbanken insges. ²⁰⁾	Mio. DM	31 322	32 611	.	30 624	.	.	.	32 524	.
Sichteinlagen	Mio. DM	5 620	5 787	.	5 191	.	.	.	6 044	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 124	5 413	.	4 912	.	.	.	5 542	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	389	244	.	166	.	.	.	343	.
Termingelder ²¹⁾	Mio. DM	9 774	9 299	.	9 079	.	.	.	8 313	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	7 802	7 699	.	7 494	.	.	.	7 105	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 747	1 367	.	1 340	.	.	.	980	.
Spareinlagen	Mio. DM	12 901	14 172	.	12 996	.	.	.	14 963	.
bei Sparkassen	Mio. DM	7 721	8 374	.	7 779	.	.	.	8 738	.
Sparbriefe ²²⁾	Mio. DM	2 716	3 037	.	3 045	.	.	.	2 895	.
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	311	316	.	313	.	.	.	309	.
Gutschriften auf Sparkonten ²³⁾	Mio. DM	9 639	10 016	.	2 306	.	.	.	1 992	.
Lastschriften auf Sparkonten ²³⁾	Mio. DM	8 684	9 260	.	2 180	.	.	.	1 791	.
Insolvenzen^{24/25)}										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	379	322	20	37	18	27	24	40	13
* Unternehmen	Anzahl	307	281	18	35	15	21	23	34	13
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	72	41	2	2	3	6	1	6	-
* Beantragte Konkurse	Anzahl	379	319	20	37	17	27	24	40	13
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	292	198	9	19	6	17	18	27	6
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	237 797	205 621	23 107	22 257	11 136	13 059	12 968	26 975	8 076
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	165 348	141 205	20 575	14 911	9 216	11 030	3 413	20 330	4 142

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	581 697	559 561	465 979	607 897	525 845	411 351	396 831	611 133	430 880
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	319 798	308 475	196 627	364 847	254 199	184 466	153 889	387 449	181 912
Lohnsteuer	1 000 DM	267 695	275 178	275 636	242 803	279 217	196 649	215 008	208 975	234 400
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	11 888	4 830	-34 678	54 318	-43 231	-13 145	-48 164	64 370	-74 344
Körperschaftsteuer	1 000 DM	21 695	18 484	-61 994	60 837	7 923	-30 448	21 314	98 885	1 096
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	262 340	248 837	269 352	243 050	271 646	226 885	242 942	223 684	248 968
Umsatzsteuer	1 000 DM	251 706	238 007	259 513	231 919	260 292	216 508	229 056	213 360	238 133
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	10 633	10 830	9 839	11 131	11 353	10 377	13 886	10 323	10 835
Bundessteuern	1 000 DM	10 958	34 470	25 930	43 019	27 630	22 077	21 381	39 889	23 860
* Landessteuern ²⁶⁾	1 000 DM	37 681	38 918	51 513	36 931	31 328	43 882	40 344	40 739	36 637
* Gemeindesteuern ²⁷⁾	1 000 DM	55 785	50 377	129 833	.	.	.	171 837	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	320 327	314 771	278 456	326 239	306 290	221 799	232 614	340 857	241 153
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	142 041	137 389	83 259	162 796	109 952	79 994	66 668	174 990	80 426
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	164 911	145 397	166 574	163 397	168 585	119 734	119 429	125 951	136 327
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 417	1 100	2 693	46	123	-6	6 173	27	540
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	280 145	285 508	249 943	279 817	247 384	232 028	247 548	313 545	231 495
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	142 402	138 152	83 259	162 796	112 868	79 981	66 668	174 990	81 884
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	97 429	103 440	102 778	79 653	103 061	107 151	123 513	97 733	112 641
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 633	4 973	12 393	132	127	1 014	17 023	83	333
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁷⁾	1 000 DM	93 288	88 210	244 586	.	.	.	267 027	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	34 202	26 340	60 468	.	.	.	89 853	.	.
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	42 016	43 776	130 750	.	.	.	119 588	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten m. mittlerem Einkom.										
1991=100	110,0	111,4	111,2	111,6	111,7	112,5	112,7	112,9	113,2	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1991=100	106,1	107,1	107,7	107,8	107,3	108,0	107,9	108,0	107,5
Bekleidung, Schuhe	1991=100	106,1	107,7	107,8	107,8	107,8	108,6	108,7	108,7	108,7
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	111,6	113,7	113,2	113,7	113,8	114,5	114,9	115,3	115,4
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	1991=100	113,7	116,4	115,8	116,4	116,6	118,2	118,8	119,4	119,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	103,0	102,8	102,8	102,8	102,6	99,6	98,9	98,8	99,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1991=100	107,2	108,1	107,9	107,9	108,1	108,8	108,9	108,9	109,0
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1991=100	111,7	113,1	113,0	112,8	113,1	114,9	114,9	114,9	115,3
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991=100	113,1	113,4	112,6	113,6	112,4	116,7	117,0	116,8	116,7
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit, Güter für die persönl. Ausstattung	1991=100	108,6	109,9	109,7	109,7	109,8	111,1	111,0	111,0	110,8
Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1991=100	121,0	123,8	122,6	125,1	131,7	120,5	122,9	124,9	131,4
* Preisindex für Wohngebäude²⁸⁾										
1991=100	112,0	114,8	115,1	.	.	.	116,1	.	.	.
Löhne und Gehälter²⁹⁾										
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM	4 215	4 447	.	.	4 482	4 419	.	.	4 419	
* männliche Arbeiter	DM	4 356	4 595	.	.	4 627	4 542	.	.	4 534
darunter Facharbeiter	DM	4 544	4 800	.	.	4 814	4 725	.	.	4 674
* weibliche Arbeiter	DM	3 017	3 163	.	.	3 215	3 270	.	.	3 255
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	2 950	3 072	.	.	3 113	3 232	.	.	3 156
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM	24,73	25,82	.	.	25,94	26,89	.	.	26,75	
* männliche Arbeiter	DM	25,43	26,51	.	.	26,62	27,56	.	.	27,38
darunter Facharbeiter	DM	26,27	27,40	.	.	27,49	28,46	.	.	28,16

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* weibliche Arbeiter	DM	18,55	19,41	.	.	19,65	20,43	.	.	20,23
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	18,14	18,87	.	.	19,10	20,17	.	.	19,76
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	5 705	5 907	.	.	5 948	6 060	.	.	6 038
kaufmännische Angestellte	DM	5 057	5 245	.	.	5 268	5 420	.	.	5 421
* männlich	DM	5 834	6 027	.	.	6 053	6 221	.	.	6 188
* weiblich	DM	4 081	4 256	.	.	4 276	4 397	.	.	4 420
* technische Angestellte	DM	6 234	6 444	.	.	6 502	6 555	.	.	6 511
* männlich	DM	6 337	6 553	.	.	6 611	6 661	.	.	6 615
* weiblich	DM	4 065	4 202	.	.	4 251	4 411	.	.	4 452
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	DM	4 153	4 310	.	.	4 322	4 130	.	.	4 212
kaufmännische Angestellte	DM	4 123	4 284	.	.	4 297	4 109	.	.	4 195
* männlich	DM	4 845	4 992	.	.	5 001	4 968	.	.	5 050
* weiblich	DM	3 453	3 618	.	.	3 638	3 427	.	.	3 490

1) ohne Landwirtschaft- 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges- 3) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien- 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 5) einschließlich tätiger Inhaber, -innen, ohne Heimarbeiter- 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden- 7) eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle 1 Tonne SKE = 29, 308 G Joule.- 8) Kalendemonatlich- 9) Auftragseingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1)- 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe- 11) einschließlich landwirtschaftlicher Bau- 12) einschließlich Wohnheime- 13) ab 1.1.1996 sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u.a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung, die bisher nicht den PKW zugeordnet wurden.- 14) Jahresende bzw. 30 Juni- 15) ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen- 16) statt MD Bestand am Jahresende- 17) ohne Kredite von-/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland- 18) ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen- 19) einschließlich durchlaufende Kredite- 20) einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen- 21) einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen- 22) ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen- 23) Kumulierte Quartalsbestände- 24) Jahresergebnis statt MD- 25) Konkurse und Vergleichsverfahren- 26) einschließlich der steuerähnlichen Abgaben- 27) Vierteljahreszahlen- 28) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk- 29) Ab Januar 1996 Zuordnung nach der neuen WZ 93 und neuer Berichtskreis im Bereich Handel. Vergleichbarkeit mit Vormonaten bzw. Monatsdurchschnitten ist in der Industrie eingeschränkt bzw. im Handel nicht möglich.

Die mit einem Stern(*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	65 858	...	...	66 140	...	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 556	2 565	2 466	2 454	2 549	2 769	2 683	2 666	2 765
Männer	1 000	1 462	1 464	1 406	1 390	1 464	1 613	1 548	1 524	1 565
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden u. Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 368	...	...	...	...	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	534	...	...	...	...	...	...	...	...
Gesamtumsatz	Mio. DM	156 137	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau, Gew. von Steinen u. Erden u. Verarbeitenden Gewerbe	1991=100	93,7	93,4	96,7	96,5	91,3	94,7	94,6	95,9	95,3
Kohlenbergbau	1991=100	83,4	82,4	84,4	78,8	83,5	61,8	63,3	58,4	61,3
Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	99,2	97,9	103,3	102,6	98,7	97,2	98,0	98,0	98,9
Investitionsgüterproduzenten	1991=100	86,5	88,2	89,0	91,9	84,9	94,0	92,4	97,7	94,3
Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	89,3	88,5	94,9	91,1	76,3	85,5	84,8	83,8	78,7
Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	93,7	93,3	93,7	91,6	90,9	95,0	95,9	93,5	97,7
Steinkohlenförderung ³⁾	1 000 t	4 332	4 429	4 491	4 187	4 452	3 611	3 886	3 535	3 899
Rohbraunkohlenförderung ³⁾	1 000 t	17 265	16 138	15 610	15 193	16 811	15 755	14 932	14 153	14 098
Produktion von Rohstahl ³⁾	1 000 t	3 403	3 479	3 651	3 568	3 489	3 294	3 169	3 285	3 032
Roheisen ³⁾	1 000 t	2 494	2 657	2 541	2 505	2 568	2 218	2 220	2 233	2 194
Walzstahlfertigerzeugnisse ³⁾	1 000 t	2 672	2 953	3 252	3 087	2 962	2 819	2 843	2 867	2 710
Bauhauptgewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	1 088	1 066	1 052	1 050	1 077	...	...	...	...
Löhne und Gehälter	Mio. DM	4 579,6	4 500,7	4 573,1	4 493,5	4 559	...	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	113 351	106 508	119 487	113 534	114 261	...	...	...	...
für Wohnungsbau	1 000 Std.	49 100	46 171	51 880	48 641	49 398	...	...	...	...
für gewerbli. und industriellen Bau	1 000 Std.	31 795	30 288	32 892	31 532	32 166	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion ²⁾	1991=100	109,6	102,3	117,9	111,9	108,5	...	...	...	...
Handel										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	50 081	51 818	52 723	53 408	50 375	55 265	53 120	...	...
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 215	5 350	5 528	5 586	5 200	5 910	5 636	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	42 780	44 650	45 004	46 187	43 371	47 318	45 264	...	...
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	56 093	59 489	61 216	62 242	56 521	63 442	62 737	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	52 097	55 511	57 448	58 447	52 423	58 875	58 557	...	...
Fertigwaren	Mio. DM	48 714	51 995	53 817	54 863	49 090	55 380	54 727	...	...
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1994=100	133,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985=100	86,5	87,1	90,4	89,6	87,2	87,1	89,1	88,5	88,1p
Index der Erzeugerpreise gewerbli. Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	102,0	103,7	103,8	103,9	103,8	103,1	103,1	102,9	103,0r
Preisindex für Wohngeb. mit MwSt. ⁵⁾	1991=100	112,8	115,4	115,7	.	.	.	115,5	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾	1991=100	110,6	112,5	112,4	112,8	113,1	113,8	114,1	114,2	114,6
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	107,1	108,6	109,2	109,5	109,1	109,9	110,0	110,2	110,2
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1991=100	107,4	108,4	108,3	108,3	108,3	109,1	109,3	109,2	109,1
Wohnungsmieten	1991=100	116,7	121,3	120,9	121,3	121,5	124,1	124,5	124,8	125,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	102,2	101,4	101,5	101,5	101,0	99,4	98,3	98,0	98,6
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1991 =100	108,2	109,9	109,8	109,9	110,0	110,9	110,9	110,9	111,0
Geld und Kredit⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	251	264	245	246	246	259	261	261	262
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	2 876	3 021	2 862	2 862	2 865	3 033	3 042	3 050	3 054
Spareinlagen	Mrd. DM	941	1 046	961	966	973	1 086	1 089	1 090	1 091
Kredite an ⁸⁾ Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	3 211	3 369	3 212	3 243	3 240	3 438	3 447	3 461	3 471
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	926	1 068	1 001	995	1 017	1 115	1 117	1 119	1 120

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995	1995			1996			
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern ³⁾	Mio. DM	61 186	63 738	56 005	72 284	57 335	48 812	52 122	72 497	54 194
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	2 125	1 166	- 3 209	7 515	- 3 570	-2 964	-3 042	7 319	-4 237
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	19 641	19 552	20 778	18 142	19 483	17 854	19 551	19 152	19 188
Zölle	Mio. DM	614	589	578	546	533	596	525	511	515
Tabaksteuer	Mio. DM	1 687	1 716	1 694	1 626	1 764	1 687	1 693	1 785	1 764
Branntweinmonopol	Mio. DM	407	403	355	420	350	342	360	396	381

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.-2) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile.- 3) einschließlich neue Bundesländer- 4) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsabgleich. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch.- 5) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet.-6) Aller privaten Haushalte.-7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende.- 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken.- 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost.

Konjunktur aktuell

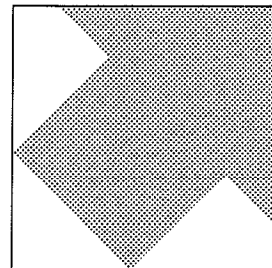
Conjoncture actuelle

September · Septembre 1996

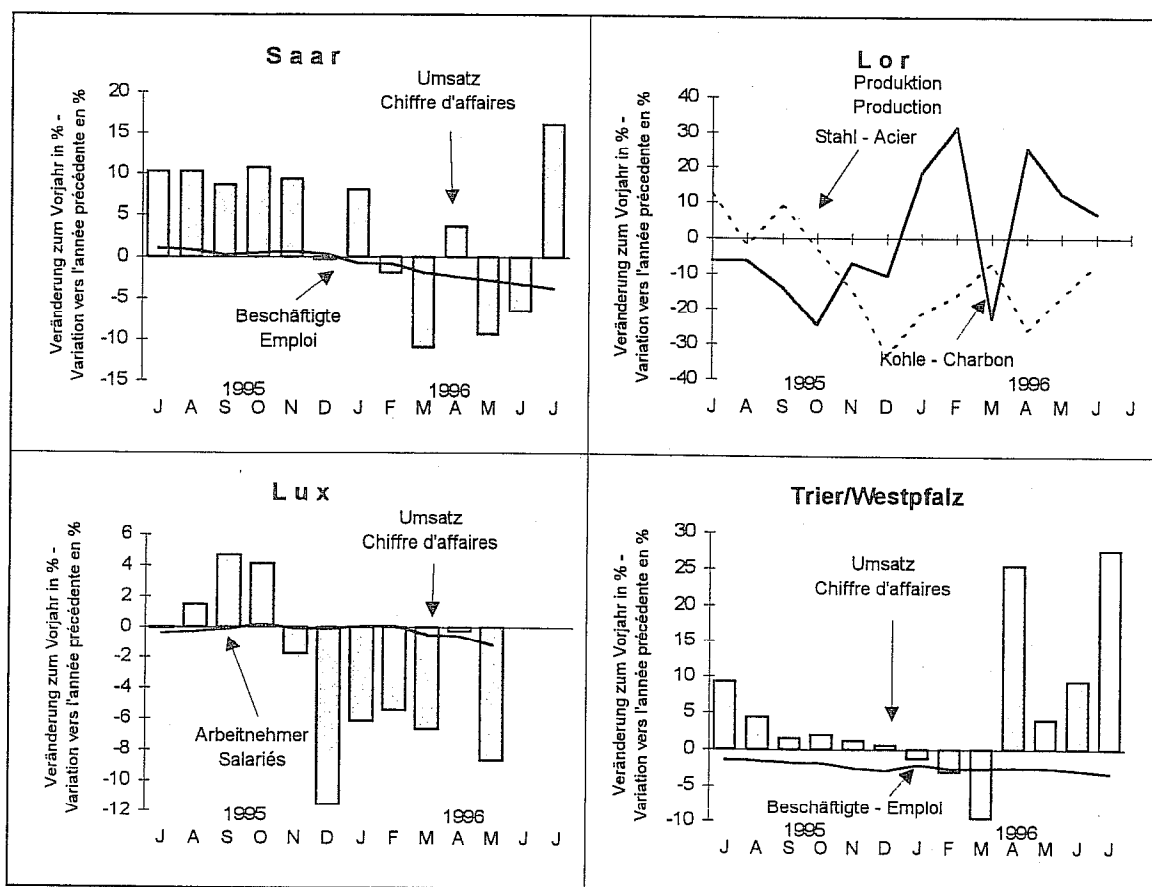
Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

13. 9. 1996



Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur : Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems

025/96/9/EMS

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinat occidental

Merkmal Variable	1995						1996						
	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %												
S a a r													
Beschäftigte Emploi	1,0	0,8	0,2	0,5	0,6	0,3	-0,8	-0,8	-1,9	-2,4	-2,8	-3,3	-3,8
Umsatz - Chiffre d'affaires	10,2	10,2	8,6	10,7	9,3	-0,4	8,0	-2,0	-11,1	3,6	-9,5	-6,7	16,1
L o r													
Produktion von Production de Stahl Acier	12,7	-2,1	9,1	-3,1	-14,6	-33,4	-21,4	-16,0	-6,7	-26,3	-16,6	-7,1	...
Kohle Charbon	-6,2	-6,2	-14,0	-24,6	-6,9	-10,7	18,5	31,5	-23,0	25,4	12,5	6,7	...
L u x													
Arbeitnehmer Salariés	-0,4	-0,3	-0,1	0,2	-0,1	-0,1	0,1	0,1	-0,5	-0,6	-1,2	-0,8	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	-0,1	1,5	4,7	4,1	-1,8	-11,6	-6,2	-5,5	-6,7	-0,3	-8,7	-7,1	...
T r i e r / W e s t p f a l z													
Beschäftigte Emploi	-1,4	-1,6	-1,8	-1,9	-2,6	-2,9	-2,1	-2,7	-2,7	-2,5	-2,6	-2,9	-3,3
Umsatz - Chiffre d'affaires	9,3	4,4	1,5	2,0	1,2	0,5	-1,3	-3,2	-9,7	25,4	4,0	9,3	27,5

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat September 1996

Bevölkerungsentwicklung im 1. Vierteljahr 1996	A I 1/A I 2 - vj 1/96	Baugewerbe im Februar 1996	E II 1/E III 1 - m 2/96
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 1. Vierteljahr 1996	A II 1 - vj 1/96	Baugewerbe im März 1996	E II 1/E III 1 - m 3/96
Wanderungen im 1. Vierteljahr 1996	A III 1 - vj 1/96	Baugewerbe im April 1996	E II 1/E III 1 - m 4/96
Sterbefälle 1995 nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen	A IV 3 - j 1995	Baugewerbe im Mai 1996	E II 1/E III 1 - m 5/96
Sterbefälle nach Todesursachen im 1. Vierteljahr 1996	A IV 3 - vj 1/96	Baugewerbe im Juni 1996	E II 1/E III 1 - m 6/96
Die Diagnosen der Krankenhauspatienten im Saarland 1994	A IV 9 - j 1994	Öffentliche Elektrizitäts- und Gasversorgung 2. Quartal 1996	E IV 2/E IV 3 - vj 2/96
Allgemeinbildende Schulen 1995/96 (Teil II - Ergebnistabellen)	B I 1 - j 1995/96	Baugenehmigungen im 2. Vierteljahr 1996	F II 1 - vj 2/96
Berufliche Schulen im Schuljahr 1995/96 (Teil II - Ergebnistabellen)	B II 1 - j 1995/96, Teil II	Wohngeld 1995	F II 11 - j 1995
Strafverfolgung 1995	B VI 1 - j 1995	Einzelhandel im März 1996	G I 1 - m 3/96
Rindvieh- und Schafbestände am 3. Juni 1996	C III 1 - vj 2/96	Einzelhandel im April 1996	G I 1 - m 4/96
Schlachtungen und Fleischanfall im 2. Vierteljahr 1996	C III 2 - vj 2/96	Einzelhandel im Mai 1996 (Vorläufige Ergebnisse)	G I 1 - m 5/96
Milcherzeugung und -verwendung im 1. Halbjahr 1996	C III 3 - hj 1/96	Außenhandel im März 1996	G III 1,3 - m 3/96
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe im Juli 1996	E I 1 - m 7/96	Außenhandel im April 1996	G III 1,3 - m 4/96
		Fremdenverkehr im Juni 1996 und 1. Halbjahr 1996	G IV 1 - m 6/96
		Gastgewerbe im Januar 1996	G IV 3 - m 1/96
		Straßenverkehrsunfälle im Juni 1996	H I 1 - m 6/96
		Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1995	L II 2 - j 1995
		Preisindex für die Lebenshaltung Juli 1996	M I 2 - m 7/96

MITTEILUNGEN DES AMTES

Sonderheft "Produzierendes Gewerbe 1995" erschienen

Das Sonderheft "Produzierendes Gewerbe 1995" enthält eine umfassende statistische Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 1995 im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes. Mit den Bereichen Industrie, Handwerk, Baugewerbe, Energie- und Wasserversorgung ist das Produzierende Gewerbe weiterhin der zentrale Sektor der Saarländischen Wirtschaft. Die hier zu verzeichnenden strukturellen und konjunkturellen Entwicklungen prägten das wirtschaftliche Geschehen der letzten Jahre und schlagen sich damit auch deutlich in den aufgeführten statistischen Daten nieder.

Das Sonderheft beinhaltet die Ergebnisse der einzelnen fachstatistischen Erhebungen im Produzierenden Gewerbe in zusammengefaßter Form. Dem detaillierten Tabellenteil ist eine ausführliche textliche Erläuterung der statistischen Daten vorangestellt. Grafiken und Schaubilder erleichtern den Lesern die Orientierung.

Die Publikation ist beim Statistischen Landesamt Saarland, Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken (Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken), Tel. (06 81) 5 01 - 59 27 oder 59 24 zum Preis von 15,- DM (zuzügl. Porto- und Versandkosten) erhältlich.